

**Walter Oettinghaus**

M. d. R., spricht

**Freitag, den 20. Mai, 20 Uhr  
im „Schließwerder“**

Ziegler ist eingeladen

# Arbeiter-Zeitung

für Schlesien

Organ der KPD., Sektion der 3. Internationale  
Mit der illustrierten Beilage „Der Rote Stern“

Begründet von Bernhard Schottländer (März 1920 ermordet)

Hauptredaktion: Breslau 10, Trebnitzer Straße 50. Fern-  
sprecher 48089. Postfachkonto: Breslau  
Nr. 544. — Redaktion: Breslau 10, Trebnitzer Straße 50 (Berber-  
haus). Fernsprecher 43902. Erscheinung der Redaktion: Montag bis  
Freitag von 17—18 Uhr. — Geschäftsstand: Breslau. — Ver-  
lag: Schlesische Verlagsgesellschaft m. b. H., Breslau 10, Trebnitzer  
Straße 50. Fernsprecher 48089.

## Kriegsgefahr — drohend wie noch nie!

### Rüstet in allen Betrieben zum Massenstreik

Den Schüssen auf Twardowski und Doumer folgen die Vorgänge in Japan. Die Bildung einer Regierung der Kriegsdiktatur in Japan zeigt der deutschen Arbeiterklasse den ganzen Ernst der Kriegsgefahr. Bürgerliche Blätter bestätigen offen den drohenden verbrecherischen Kriegszug Japans auf die Sowjetunion.  
Wer jetzt die Kriegsgefahr vertuscht, ist ein schändlicher Zutreiber der Blutkämpfe des neuen imperialistischen Krieges.  
Wer jetzt die Aufrüstung und Mobilisierung der Millionenmächte der deutschen Arbeiter und Werktätigen zum schärfsten Kampf gegen die imperialistischen Kriegstreiber hemmen will, steht im Bunde mit den Kriegsverbrechern.  
Kommunisten, revolutionäre Arbeiter, geht mit bolsche-

wistischer Entschlossenheit mit eurer aktiven Tat in den Kampf gegen die Vorbereitung des Krieges!  
Arbeiter in den Betrieben! Erwerbslose an den Stempelstellen! Werkstätige Gegner eines neuen imperialistischen Weltgemegels! Entschacht eine Protestbewegung der Millionen gegen das geplante neue Verbrechen! Beschließt überall die Verteidigung des ersten Landes des Sozialismus, des Landes des ersten und zweiten Fünfjahresplans, des Volkwerks des Weltsozialismus, durch eure revolutionäre Tat!  
Beschließt die Verhinderung aller Kriegstransporte und der Kriegsproduktion! Müht zum Streik!  
Eure Stimme, eure Massenkraft, eure Tat gegen die verbrecherischen Imperialisten und ihre Helfer in Deutschland!

### Das Kriegsattentat von Tokio

Moskau — Paris — Tokio: drei Revolven! In einem Zeitraum von noch nicht drei Monaten werden drei bürgerliche Politiker über den Haufen geknallt: am 5. März in Moskau der deutsche Legationstrat Twardowski verlegt, am 6. Mai in Paris der Präsident Frankreichs Doumer getötet und am 15. Mai stirbt in Japans Hauptstadt, Tokio, der Ministerpräsident Inukai unter den Augen von Offizieren, Ueberländer und Kontinente hinweg verbindet die Attentäter ein und derselbe Gedanke, ein und dasselbe Ziel: den Krieg gegen die Sowjetunion zu beschleunigen. Stern und Wajiljew in Moskau, Gorguloff in Paris und jetzt die Nordoffiziere in Tokio bekennen sich offen zu diesen Motiven.  
Von Tokio bis Paris, vom Fernen Osten bis zum Westen zieht sich das Heer derer, die mit steigender Furcht den katastrophalen Niedergang in den kapitalistischen Ländern und den Aufstieg in der Sowjetunion verfolgen. Den vollen sozialistischen Aufbau in der UdSSR durch die Intervention zu verhindern, ist das ausgesprochene Ziel der Attentäter. Ihre terroristischen Akte sind der Ausdruck einer breiten Stimmung unter den Kapitalisten, im Krieg gegen das Vaterland aller Werktätigen, einen blutigen Ausweg aus der Krise zu öffnen.  
Die Schüsse vom Pfingstsonntag fallen in einer Atmosphäre, die mit Explosivstoffen geladen ist. Bei den Märdern handelt es sich um Angehörige des japanischen Generalstabs, dem der nationalstatische Kurs des Kabinetts Inukai noch lange nicht weit genug geht. Der mit der Annexion der Mandschurei nicht zufrieden ist und die japanischen Waffen tief in das Herz Chinas und nach Norden gegen die Sowjetunion tragen will.  
Japans herrschende Klassen sind in einer verzweifeltsten Lage. Bei einer Bevölkerung von 60 Millionen hat die Zahl der Arbeitslosen bereits 3 Millionen überschritten. Zwei Drittel der Industriebetriebe liegen still, und selbst die barbarisch niedrigen Löhne können nicht verhindern, daß die Ausfuhr von Jahr zu Jahr in außerordentlichem Umfang zurückgeht. Die Not auf dem Lande ist womöglich noch größer als in der Stadt. Von den armen Pächtern und Bauern erpreisen die Großgrundbesitzer über die Hälfte des Ernteertrages.  
Auf der Grundlage dieser furchterlichen Zustände, die durch die Krise von Woche zu Woche verschlimmert werden, wächst im Geschwindschritt die soziale Rebellion. Die bis 1930 vorliegenden Zahlen weisen ein ununterbrochenes Ansteigen der Streikbewegung auf. 1925 gab es 800 Arbeitskonflikte mit 90 000 beteiligten Arbeitern, 1930 waren es 2300 mit 192 000. Seitdem ist die Streikbewegung weiter fortgeschritten und selbst der Belagerungszustand, der in Japan seit der japanischen Kriegseröffnung in China faktisch besteht, hat nicht die von den japanischen Militärs gewünschte „Beruhigung“ gebracht.  
Jetzt soll eine Orgie des Chauvinismus die revolutionäre Bewegung ersticken. Die im bisherigen japanischen Kabinett vorherrschende Richtung, den Krieg gegen die Sowjetunion bis zu dem Moment zu verschleppen, wo die chinesische Beute gesichert ist, soll abgelöst werden durch jene Richtung, die unverzüglich den Krieg gegen die Sowjetunion eröffnen möchte. Wenn der japanische Ministerpräsident Tanaka im Juli 1927 in seinem berühmten Memorandum erklärte:  
„Das Programm unserer nationalen Entwicklung schließt ohne Zweifel die Notwendigkeit ein, in der Mongolei unsere Waffen mit Rußland zu kreuzen... Wenn die Ostchinesabahn gebaut ist, können wir Talai zum Ausgangspunkt eines Angriffs auf Sibirien machen“  
so schiden sich die japanischen Generalstabschefen an, auch diesen Teil des Tanaka-Programms jetzt zu verwirklichen. Kein Wort ist stark genug, um die ganze Größe der Kriegsgefahr zu kennzeichnen, die näher denn je, die Sowjetunion bedroht. Unweit der Sowjetgrenzen sind bereits hunderttausende japanischer Soldaten konzentriert, befehligt von Kommandeuren, die den Augenblick der Kriegseröffnung gegen die Sowjetunion gar nicht erwarten können. Und in diesem Moment sind diese Kommandeure im Begriff, offiziell die Regierungsgewalt ausschließlich in ihre Hände zu nehmen. Was das bedeutet, darüber lassen selbst die kapitalistischen Zeitungen Deutschlands keinen Zweifel aufkommen. Der englische Korrespondent der „Frankfurter Zeitung“ drohtet über den Wiederhall des Attentats in London:  
„Aber die englischen Beobachter der ostasiatischen Verhältnisse neigen der Ansicht zu, daß es sich bei dem nationalistischen Hochdruck, der zu den Explosionen in Japan geführt hat, um noch viel Ernsteres handelt, nämlich um Kriegstreiberien gegen Sowjetrußland.“  
Die Deutsche Arbeiter-Zeitung meint, wenn

## 1000 Bergarbeiter werden brotlos

Sindenburg, 19. Mai. Die Borzig-Werke AG. hat auf der Sedwignungsschube etwa 700 Arbeitern u. auf der Ludwigsglückgrube und 300 Arbeitern gekündigt. Auf der Sedwignungsschube waren bisher 2600 und auf der Ludwigsglückgrube 2100 Arbeiter angestellt, die seit dem 1. Februar dieses Jahres nach einer Art Krümper-System schichtweise in der Arbeit abgelöst.  
Die Belegschaften beider Anlagen müssen sofort Betriebsversammlungen abhalten und den Beschluß fassen, daß der Kampf einheitlich und geschlossen gegen die Massenentlassungen aufgenommen wird. Dieser Kampf ist zu verbinden mit dem Kampf gegen den bevorstehenden Lohnabbau. Die Ruhrkapitalisten haben ihre Lohnabbauverordnungen bereits angemeldet; die ober-schlesischen Kohlenindustriellen werden folgen. Die Kameraden an der Ruhr rufen zum Streikampf!

Die ober-schlesischen und nieder-schlesischen Kameraden müssen das Gleiche tun. Wagen es die Unternehmer an der Ruhr, den Lohnraub wahrzumachen, dann gilt es, die Fahne des Streikampfes mittels der roten Einheitsfront von der Ruhr bis Ober-schlesien zu erheben, und der Sieg über die Kapitalisten dürfte sicher sein.

### Löbe lehnt Reichstageseinberufung ab

Berlin, 18. Mai. (Sig. Drahtbericht.) Der sozialdemokratische Reichstagspräsident Löbe hat den kommunistischen Antrag auf Einberufung des Reichstags auf den 19. Mai abgelehnt, da hinter dem Antrag nicht ein Drittel der Abgeordneten stehe.

## Bauarbeiterstreik in Mitteleuropa geht weiter

Arbeitsamt und Wohlfahrtsamt vermitteln Streikbrecher — Von 40 Vermittelten erklärten sich 35 mit den Streikenden solidarisch

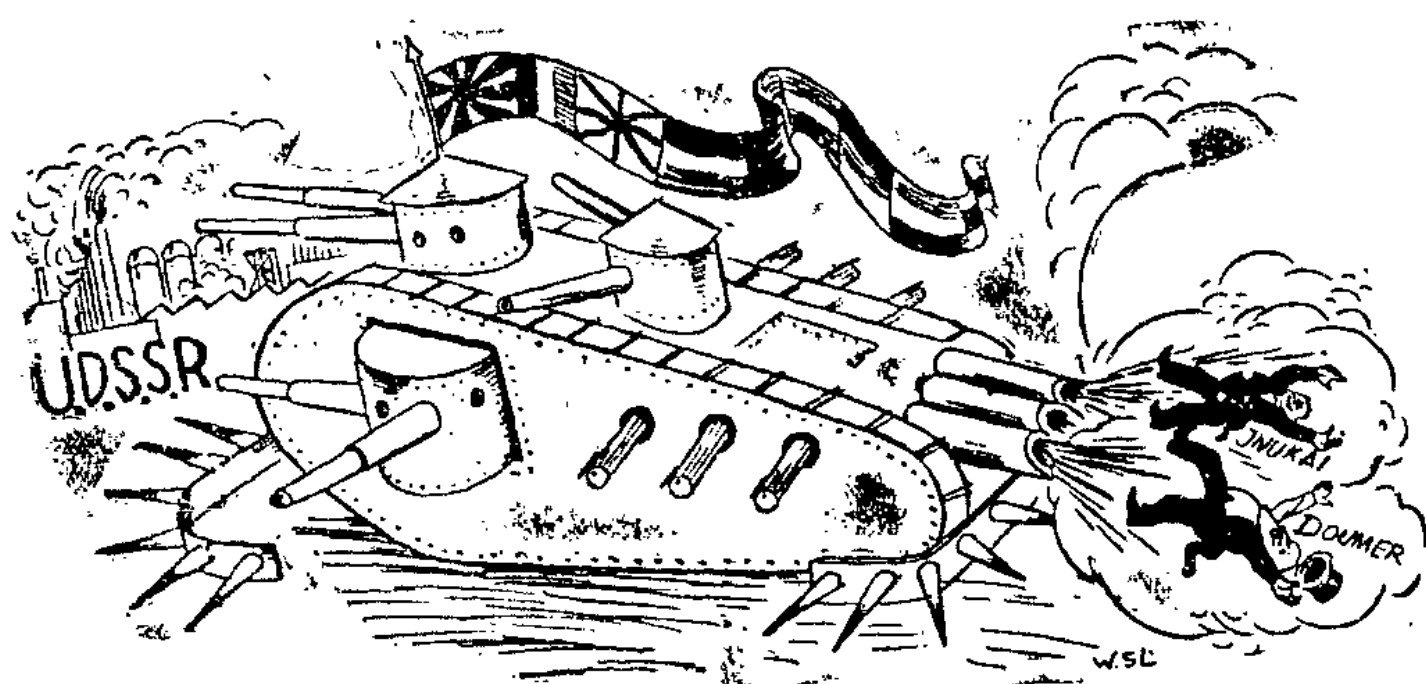
Mitteleuropa, 18. Mai. Arbeitsamt und Wohlfahrtsamt versuchen durch Vermittlung von Streikbrechern den Streik der Mitteleuropäer zu beenden, die bei der Durchföhrung von Kohlenarbeiten beschäftigt werden, unmöglich zu machen. Die Arbeiter lehnen bekanntlich am 17. Mai wegen dem vollzogenen Lohnabbau die Arbeit nieder.  
Das Arbeitsamt und Wohlfahrtsamt wies den betroffenen Firmen Erbschaft und Schwierigkeit 40 Erwerbslose für die Arbeit zu. Von 40 Arbeitern lehnten 35 die Streikbrucharbeit ab und erklärten sich mit den Streikenden solidarisch.  
Die Versuche, den Streik abzuwürgen, sind noch nicht aufgegeben worden. Am 18. Mai früh erhielten erneut 40 Arbeiter vom Arbeitsamt und Wohlfahrtsamt die Zusage, an den betroffenen Bauwerken am 19. Mai früh die Arbeit aufzunehmen.

Erwerbslose! Laßt euch im Kampf gegen eure um Lohn und Brot streikenden Klassenangehörigen nicht mißbrauchen!

### Streikfront in Berlin wächst

Berlin, 19. Mai. (Sig. Drahtbericht.) Mit den Bauarbeitern stehen die Steinarbeiter und die Asphalteneure und die Leitergerüstbauer geschlossen im Streik. Die Steinarbeiter waren bereits am Sonnabend in den Streik getreten. Am 17. Mai hatten die Leitergerüstbauer in einer gutbesuchten Versammlung, in der die Kollegen von 23 Firmen anwesend waren, den Streik beschlossen, der gestern morgen fast restlos durchgeführt wurde.

### Der Mord am japanischen Ministerpräsidenten



Die imperialistische Kriegsmaschine erhält Raketenantrieb

Die Deutsche Arbeiter-Zeitung meint, wenn

Die japanische Regierung den Forderungen der Arbeiterkommande entgegenkommend, was zu erwarten ist.

So muß es nicht nur zu einer Kriegserklärung an China kommen, sondern auch ein Kampf mit der Sowjetunion wird sich kaum vermeiden lassen. Bisher hat sich Moskau mit allen politischen und diplomatischen Mitteln dagegen gewehrt, in einen kriegerischen Konflikt mit Japan verwickelt zu werden. Ein Beweis, daß die Sowjetunion bemüht ist, weiter auf diesem Wege zu gehen, ist das Telegramm, das Molotow, der Vorsitzende des Rates der Volkskommissare, sofort nach Bekanntwerden des Attentats an die japanische Regierung gerichtet hat. Auch hat Radek noch in diesen Tagen in einem Artikel in der „Iswestja“ nochmals das Angebot eines Nichtangriffspakts an Japan gemacht.

Diese Pläne, die wir bereits verurteilt haben, bedrohen sowohl den Frieden des japanischen Angriffs, als auch die Größe des Friedenswillens, mit dem die Sowjets den Kriegsbekämpfern begegnen. Aber die Schiene von Tokio haben nicht nur eine Weile gefährt, sondern sie drohen den von der Sowjetunion erarbeiteten Friedensplan zu zerbrechen.

Nur ein Blatt weiß von alledem nichts. Nur ein Blatt verliert kein Wort über die drohende Gefahr für die Sowjetunion. Unsere Leser werden erraten, daß es der „Vorwärts“ ist. Mag der „Vorwärts“ schweigen! So sicher wie der Abend auf den Morgen folgt, so sicher werden die Arbeiter nicht schweigen, werden sie ihre Stimme zum Protest erheben, werden sie den Ruf ausstoßen: „Hände weg von der Sowjetunion!“

In die Waagschale der drohenden Ereignisse muß als Gegengewicht gegen die verbrecherischen Angriffe der Offiziersbanden die Aktion der deutschen Arbeiter geworfen werden. Was Serajewo bedeutet, das weiß jeder alte und junge Arbeiter, das weiß jede Arbeiterin. In einer Zeit, wo jeder Monat ein neues Serajewo bringt, wo nur die Friedenspolitik der Sowjetunion den Krieg bis jetzt zu verhindern wußte, ruht auf den Schultern der deutschen Arbeiter eine überaus hohe Verantwortung.

Sie leiden Not amier der Notverordnungsdictatur, wie die japanischen Arbeitergenossen von ihrer Militärdiktatur geknechtet werden. Aber so wie die japanischen Arbeiter kämpften und dem japanischen Generalstab das Feuer der Massenempörung auf den Nägeln brennt, so muß auch die deutsche Arbeiterkraft den Kampf gegen ihre Bourgeoisie vorwärtsstreifen, gegen jene Bourgeoisie, die Japans Kriegsverbrecher mit Rat und Tat und Waffen unterstützt.

Die Bourgeoisie lebt nur von der Arbeiterklasse.

Die Bourgeoisie kann nur Krieg führen, wenn die Arbeiterklasse ihr stillschweigend zu Willen ist.

Aber die Bourgeoisie und alle Kriegsverbrecher werden zugrunde gehen, wenn die Arbeiterklasse sich erhebt.

Gelangt auf diese Erkenntnis, mit äußerster Entschlossenheit, muß die deutsche Arbeiterkraft in dieser entscheidungsvollen geschichtlichen Situation den aktiven Widerstand gegen die Kriegspropaganda und Kriegsverbrecher antworten!

## Bezirkskonferenz der KGD. Schlesien

am 21. und 22. Mai 1932 in Breslau

Am 21. und 22. Mai trafen die Delegierten der Betriebsgruppen der Gewerkschaften der KGD in einer Bezirkskonferenz in Breslau zusammen. Es ist die erste zentrale Konferenz der KGD in Schlesien, die Durchführung der Kampfkampagne gegen die „Mittelbau“ und die „Schwarz-Druckerei“ zum Zweck hat. Die Konferenz wurde von den Delegierten der KGD in Breslau geleitet. Die Konferenz wurde von den Delegierten der KGD in Breslau geleitet. Die Konferenz wurde von den Delegierten der KGD in Breslau geleitet.

### Entstehung des Streikkomplexes gegen den Vohraub.

Die Entstehung des Streikkomplexes gegen den Vohraub ist ein Ergebnis der Kampfkampagne der KGD gegen die „Mittelbau“ und die „Schwarz-Druckerei“.

### Eine der größten Schwächen der KGD. war in der Vergangenheit die vollständig ungenügende Herausarbeitung einer breiten Einheitsfront im Betrieb und an der Stempelstelle.

Die KGD hat in der Vergangenheit ungenügende Herausarbeitung einer breiten Einheitsfront im Betrieb und an der Stempelstelle. Die KGD hat in der Vergangenheit ungenügende Herausarbeitung einer breiten Einheitsfront im Betrieb und an der Stempelstelle.

# Wo fällt die Entscheidung in Preußen?

## Die Betrugsmanöver der Nazi- und SPD-Führer — Die Massenmobilisierung der KPD. für die Arbeiterforderungen

Nazi-Kube im „Vorwärts“ und SPD-Stampfer im „Vorwärts“ geben sich alle eifrige Mühe, die Arbeiter und alle Werktätigen vom Kampf für ihre Forderungen abzulenken und auf die Ministerposten-Frage hinzulenken. Kube veröffentlicht einen Artikel, in dem er, der mit der Zentrums-Partei Koalitions-Kampfbund und Ministerposten betreibt — die Kommunisten vor dem Zentrum „warnt“, und der „Vorwärts“ wünscht die Ministerposten zu behalten und „warnt“ die Kommunisten ebenfalls. Die Verantwortlichen der Nazi-Partei und vom SPD-Vorstand sei ein für allemal erklärt, daß die Kommunisten ihr Verhalten nicht nach Kombinationen über Ministerposten richten, sondern einzig und allein die Interessen der Arbeiter im Auge haben und rücksichtslos vertreten.

Demgemäß hat auch die KPD-Landtagsfraktion die Forderungen der Arbeitermassen als Anträge im Preußen-Landtag eingebracht. Sie fordert, daß die Reichstümer der Junken, die Subventionen der Kapitalisten, die Zuwendungen an die Kirche und eine 20prozentige Millionärsteuer für die Arbeitslosen und Arbeitsbeschaffung verwendet werden. Sie fordert Beseitigung der Bürgersteuer, Preisfrenkung für Elektrizität, Gas, Wasser, Straßenbahn, Kohle, Verbot von Ermäßigungen, Erhöhung der Löhne, Herabsetzung der hohen Gehälter und Pensionen, Vereinigungs- und Versammlungsfreiheit für die Arbeiter, Vollamnestie für die proletarischen Gefangenen, Aufhebung des Verbots des KZB, Unterstützung der Kleinbauern. Zu diesen Forderungen werden die Nazi-Partei und die SPD im Preußen-Landtag Farbe zu bekennen haben. Die arbeitereindlichen, demagogischen Kube und Künzler werden sich demaskieren müssen.

Der „Vorwärts“ (vom 18. Mai) faßt von einer „schwierigen Entscheidung“. Die Entscheidungen fallen in den Betrieben und Stempelstellen. Hier gilt es, für die Arbeiter in roter Einheitsfront die Forderungen durchzukämpfen, deren sich allein die KPD. angenommen hat.

frant der Arbeiterklasse unter Führung der kommunistischen Partei zu verrichten.

2. Die SPD. ist zum Sammelbecken aller konterrevolutionären sozialfeindlichen Elemente geworden. Insbesondere haben sich die meisten Renegaten des Kommunismus dort versammelt, um von hier aus ihren Verleumdungskrieg zum Gegner, der Sowjetunion und der kommunistischen Internationale, zu führen. Das trifft ganz besonders für Hamburg zu, wo die Führung der SPD. in den Händen von Renegaten (Stahmer, Ziel) sich befindet, die wegen ihrer konterrevolutionären Tätigkeit aus der kommunistischen Partei ausgeschlossen wurden.

3. Die Vereinerung der Arbeiterklasse kann nur unter Führung der kommunistischen Partei erkämpft werden. Aus diesem Grunde fordere ich alle ehrlichen SPD.-Arbeiter, besonders aber die sozialdemokratischen Arbeiter, auf, meinem Schritt zu folgen und Mitglied der kommunistischen Partei zu werden.

Hamburg, den 17. Mai 1932.

Albert Wolff.

## Begräbnisdemonstration in Dorffeld

Dortmund, 18. Mai. (Eig. Drahtbericht.) Heute wurden die zwei christlichen Kumpels, die bei der Dorffelder Katastrophe ums Leben gekommen sind, zu Grabe getragen. Das Begräbnis gestaltete sich zu einer Einheitsdemonstration der Bergarbeiter und der gesamten Bevölkerung von Dorffeld. Zusammen mit den christlichen und unorganisierten Bergarbeitern marschierten auch geschlossene Gruppen des roten Einheitsverbandes der Bergarbeiter in der Begräbnisdemonstration mit. Der verantwortliche Offizier der Dortmunder Bergpolizei legte den Angehörigen der toten christlichen Kumpels nahe, die Kränze mit roten Schleifen und revolutionären Aufschriften des KPD. vom Grabe entfernen zu lassen. Diese lehnten das Ansuchen des Offiziers jedoch ab.

## Hamburger SPD.-Vorstandsmitglied tritt zur kommunistischen Partei über

### „Die SPD. ist zum Sammelbecken aller konterrevolutionären Elemente geworden“

Hamburg, 18. Mai. (Eig. Bericht.) Gemäß Albert Wolff, Mitglied des Vorstandes der SPD. in Hamburg, trat mit folgender Erklärung zur KPD. über:

„Ich vollziehe meinen Uebertritt zur kommunistischen Partei, nachdem ich als Mitglied der SPD. dem Hamburger SPD.-Vorstand angehört habe, aus folgenden Gründen:

1. Die SPD. ist die „linkste“ Fraktion des Sozialfaschismus. Ihre Aufgabe ist es, in besonders gefährlicher, verlogener und demagogischer Weise den Versuch zu unternehmen, die Einheits-

## Der Papst in der Antifaschistfront

Der Papst erläßt eine „Krisen-Enzyklika“, in der er sich in jählicher Weise gegen die „Gottlosigkeit“ wendet und auffordert, „alle Kräfte in der einzigen Front gegen den Feind Gottes und der Menschheit zu vereinen“. Es bedarf keiner weiteren Kombination, um zu erkennen, daß damit die internationale Arbeiterbewegung und ganz besonders die Sowjetunion gemeint ist. Der Aufruf des Papstes begleitet die Treibereien der imperialistischen Mächte gegen das sozialistische Land der Arbeiter und Bauern.

Selbstverständlich fordert der Papst, daß „die Armen mögen trotz ihrer bereits harten Prüfung, die sie zu erleiden haben, ihre Opfer mit großer Entschlossenheit tragen, die ihnen die Schwere der Zeit und der sozialen Not auferlegt. Demütig mögen sie aus der Hand Gottes die schwere Bürde der Armut entgegennehmen.“

# Militärregierung in Japan

Wie man aus Tokio berichtet, wird die Regierungsbildung demnach nach den Forderungen der Generale erfolgen. Der bisherige Innenminister Suzuki, der mit „dem schwarzen Drachen“ unter einer Decke steht, wird versuchen, unter dem Namen „Meberparteiliches Kabinett“ ein Militärkabinett zu bilden. Da auch verfassungsgemäß der Kriegsminister ein Mitglied sein muß, der vom Militär ausgewählt wird, haben es die Generale auch formell in der Hand, jedem Kabinett, das ihnen mißfällt, den Kriegsminister zu verweigern, und nur einem ihnen genehmen Kabinett einen der Generale als Kriegsminister zu stellen. Dieses Militärkabinett soll einen scharfen Kurs nach innen und außen durchführen. Das bedeutet äußerste Unterdrückung der Arbeiter und Annullierung der Wandsjurei, Befestigung weiterer Teile

Chinas und insbesondere die unmittelbare Durchführung der Intervention gegen die Sowjetunion.

Die Telegraphen-Nunnen meldet aus Tokio:

Der japanische Innenminister Suzuki hat den Chef des japanischen Generalstabs empfangen und hatte mit ihm eine längere Unterredung über die politische Lage. Falls die Verhandlung erfolgreich verläuft, dürfte das Kabinett Suzuki aus folgenden Persönlichkeiten bestehen: Ministerpräsident und Innenminister Suzuki, Kriegsminister Araki, Marineminister Kato, Finanzminister Takahashi und Außenminister Nagai. Alle genannten Personen sind Mitglieder der faschistischen Organisation Kohshonjia.

schweren für den revolutionären Klassenkampf zu gewinnen und die KPD. zu gewinnen. Die KPD. ist die einzige Partei, die den Kampf für die Arbeiterklasse führt.

Die KPD. ist die einzige Partei, die den Kampf für die Arbeiterklasse führt. Die KPD. ist die einzige Partei, die den Kampf für die Arbeiterklasse führt.

Die KPD. ist die einzige Partei, die den Kampf für die Arbeiterklasse führt. Die KPD. ist die einzige Partei, die den Kampf für die Arbeiterklasse führt.

Die KPD. ist die einzige Partei, die den Kampf für die Arbeiterklasse führt. Die KPD. ist die einzige Partei, die den Kampf für die Arbeiterklasse führt.

Die KPD. ist die einzige Partei, die den Kampf für die Arbeiterklasse führt. Die KPD. ist die einzige Partei, die den Kampf für die Arbeiterklasse führt.

Die KPD. ist die einzige Partei, die den Kampf für die Arbeiterklasse führt. Die KPD. ist die einzige Partei, die den Kampf für die Arbeiterklasse führt.

Die KPD. ist die einzige Partei, die den Kampf für die Arbeiterklasse führt. Die KPD. ist die einzige Partei, die den Kampf für die Arbeiterklasse führt.

die breite revolutionäre Oppositionsbewegung aller isolierten Arbeiter. Die KPD. ist die einzige Partei, die den Kampf für die Arbeiterklasse führt.

Die KPD. ist die einzige Partei, die den Kampf für die Arbeiterklasse führt. Die KPD. ist die einzige Partei, die den Kampf für die Arbeiterklasse führt.

Die KPD. ist die einzige Partei, die den Kampf für die Arbeiterklasse führt. Die KPD. ist die einzige Partei, die den Kampf für die Arbeiterklasse führt.

Die KPD. ist die einzige Partei, die den Kampf für die Arbeiterklasse führt. Die KPD. ist die einzige Partei, die den Kampf für die Arbeiterklasse führt.

Die KPD. ist die einzige Partei, die den Kampf für die Arbeiterklasse führt. Die KPD. ist die einzige Partei, die den Kampf für die Arbeiterklasse führt.

Die KPD. ist die einzige Partei, die den Kampf für die Arbeiterklasse führt. Die KPD. ist die einzige Partei, die den Kampf für die Arbeiterklasse führt.

Die KPD. ist die einzige Partei, die den Kampf für die Arbeiterklasse führt. Die KPD. ist die einzige Partei, die den Kampf für die Arbeiterklasse führt.



Oderstromschiffer zum Streit gegen Lohnraub gerüstet

Fünf Bordkampfausschüsse gebildet!

Breslau, 19. Mai 1932.

Binnenschiffer hatte am Sonntag, dem 15. Mai, drei Delegiertenkonferenzen in Neusalz, Köben und Breslau einberufen.

Auch die Mitglieder des Gesamtverbandes sehen ein, daß ihre Führer sie zu keinem Kampf gegen den Lohnraub führen werden.

Auf der Breslauer Konferenz waren 12 Delegierte aus fünf Ortsgruppen vertreten.

Die Hunde der Unternehmer leben besser als die Arbeiter

Breslau. Wilhelm Scholz, Steinsehmesser, Breslau, Dürrenbergstraße 23, das ist die Firma, die durch rigoröse Unterdrückung und unerbittliche Ausbeutung weit über den Rahmen der Belegschaft hinaus in der Arbeitererschaft bekannt ist.

Wie stellen hier die Frage, was kann ein Arbeiter mit 15 Mark Wochenlohn für sich und seine Familie an Ausgaben bestreiten.

Fraktionsführung der kommunalistischen Stadtverordneten

nicht am Sonntagabend, sondern schon am Freitag, dem 20. Mai, um 19 Uhr, im Büro auf der Wallstraße 13.

zweifelhafte Familie aus, geschweige für eine Familie mit größerem Haushalt, wie es besonders bei den Arbeitern der Firma Scholz der Fall ist.

Schluß mit der Lohnabbaupolitik

Auch die Arbeiter der Firma Scholz werden erkennen müssen, daß es höchste Zeit ist, dieser weiteren Verelendung und Hungertodes ein Ende zu setzen.

Einzig und allein die kommunistische Partei, die sich mit Stolz der Totengräber der kapitalistischen Gesellschaftsordnung bezeichnet.

daß an den ersten Feiertagen (Weihnachten, Ostern und Pfingsten) nicht geschleust werden darf, nicht innegehalten werden.

Die Delegation des Kollegen Stannet zum Weltkongreß wurde auf allen Konferenzen begrüßt.

Am 20. Mai findet in Hamburg der Weltkongreß der Seeleute, Binnenschiffer und Hafenarbeiter statt.

schlechterungen der Löhne und der Lebenslage der Arbeiter zu organisieren und die Arbeiter auch in den Kampf zu führen.

Schließt euch fester denn je zusammen!

Nur durch den Zusammenbruch aller unterdrückten Massen ohne Rücksicht auf ihre gewerkschaftliche und politische Zugehörigkeit werden wir den fehen Kampf führen können.

Rote Kundfunk-Bandnotizen

M. Donnerstag spricht um 17.30 der trotz der Hochkapler-Affäre Schäfer zum Kurator avancierte Alfons Maria Härtel.

ROB REISE OHNE BARGELD MIT DEM REISEKREDITBRIEF DER SPARKASSEN Städt. Sparkasse zu Breslau

es schon wieder einmal „Selbst“-Dichter, die uns allmählich zum Hals heraushängen! — Das „Zeitbild“ um 21 Uhr hält der Spezialist für protestantische Antifaschisten, Herr Rudolf Wirth.

„Sie sind entlassen...“

(Arbeiterkorrespondenz)

Vor einigen Tagen schickte uns ein Arbeiter folgende Notiz: 11 Uhr abends, aus der Weßner Gaststätte, gegenüber dem Freiburger Bahnhof, ertönt ein Schläger.

Zwei Musiker sorgten für Stimmung, was ja ihrem Beruf an solcher Stelle durchaus entspricht.

Gespött wurde der „Sechstagermann-Walzer“ von Translatour, wobei die Gäste die üblichen Weißeinlagen machten.

Es ist kaum glaublich, mit welcher Brutalität die Unternehmerschaft gegen die Werttätigen vorgeht.

Monistische Gemeinde, Breslau G. V.

Wir veranstalten am Donnerstag, den 19. Mai, 20 Uhr, im Zeichenaal der Friedrich-Ebert-Straße, im Zempel einen Vortragsabend.

Stadtverkehr

Aus verkehrstechnischen Gründen wird am Dienstag, den 17. Mai 1932 die Straßenbahnhaltestelle in der Poststraße vor dem Grundstück Nr. 11 aufgehoben.

Der staatliche Blumenwächter

Sachwitz. Die verheirateten Wohlhabensempfänger unserer Gemeinde erhalten die herrliche Unterabgabe von 6 Mark für den Haupt- und 1,20 Mark für den Nebensubstanzempfänger.

Der ledigen, jugendlichen Erwerbslosen hat man fast ausnahmslos die Wohlhabensunterstützung entzogen.

Auch dieses Beispiel zeigt der Arbeiterschaft, daß der Staat wohl für die Reichen sorgt, nicht aber für die Massen der Werttätigen.

Werdet Leser der „Arbeiter-Zeitung“

Heraus zur Massenversammlung

am Freitag, dem 20. Mai, um 20 Uhr, im „Schießwerder“.

Walter Oettinghaus, MdR.,

spricht über: „Wie schaffen wir die rote Einheitsfront zum Kampf gegen Hunger, Faschismus und Krieg?“

SP., SW., und Metallarbeiter! Hört, was euch der aus dem DMB. ausgeschlossene Sekretär und langjährige Mitkämpfer zu sagen hat. Ziegler ist eingeladen.



# Rund um den Erdball

## Auf dem brennenden Schiff

### Die meisten Passagiere vom Sowjetdampfer gerettet — Schreckensszenen auf dem Schiff

Paris, 18. Mai. Die Zahl der Opfer, die die Katastrophe des Schiffes „George Philippot“ erfordert hat, steht noch immer nicht genau fest. Man schätzt, daß ungefähr 115 bis 125 Menschen umgekommen sind. Die Katastrophe wäre eine fürchterliche gewesen, wenn nicht rechtzeitig der Sowjetdampfer erschienen wäre, der 420 Passagiere und Mannschaften übernommen hat.

Ein großer Teil der Überlebenden wurde nach Aßen gebracht. Diese schildern jetzt die fürchterlichen Szenen, die sich in der Nacht während des Brandes auf dem Schiff abgespielt haben. Die Frauen, deren Kleider in Brand geraten waren, sind wahnsinnig vor Schmerz ins Meer gesprungen und dort ein Raub der Hai-fische geworden. Viele sind während der Umbootung ins Wasser gefallen und ertrunken.

Über die Ursachen des Brandes widersprechen die Meldungen einander. Zuerst hieß es, daß der Brand im Gepäckraum ausgebrochen wäre. Jetzt wird seitens der Schiffsgesellschaft die Behauptung aufgestellt, daß der Brand durch einen Kurzschluß in einer Kabine 1. Klasse entstanden wäre. Das Wahrscheinlichste aber ist, daß der Brand infolge Explosion der Munition,

die der Dampfer aus Frankreich nach Japan mitgeführt hat, entstanden ist. Auf jeden Fall steht fest, daß infolge des Munitionstransportes seitens der Schiffsgesellschaft Menschenleben aufs Spiel gesetzt wurden.

Seit dem Untergang der „Titanic“ vor zwanzig Jahren — wenn man von der Versenkung unzähliger Schiffe und der Vernichtung hunderttausender Menschenleben zu Meer während des Krieges absteht — ist das die größte Schiffskatastrophe.

### Schreckensszenen auf der Donau

Wien, 18. Mai. Auf der Donau bei Obbs spielte sich gestern nachmittag eine Schreckensszene ab. Als nämlich der Dampfer „Wien“ donauabwärts sich der Station Obbs näherte, kam ihm ein Paddelboot, in dem zwei Frauen saßen, so nahe, daß es von den Schaufeln des Rades erfasst und zerschmettert wurde.

Die beiden Frauen fielen ins Wasser, konnten sich aber an den Trümmern ihres Bootes festhalten, bis sie in das Rettungsboot, das der Kapitän des Dampfers sofort aussuchen ließ, aufgenommen werden konnten. Die Schuld an dem noch glücklich abgelaufenen Unfall tragen die Paddlerinnen.

### Feuer auf einem Hamburger Leichter

#### 180 Ballen Baumwolle in Brand

Hamburg, 17. Mai. Am Freitagmorgen gerieten im Hamburger Hafen auf einem Leichter Baumwollballen in Brand. Der Dampfer „Gina of Hamburg“ hatte beim Schuppen 85 Jute- und Baumwollballen geladen. Der Leichter „Mildgard“ von der Deutschen Seeverkehrs- und Heringfischerei AG. Hamburg hatte 187 Ballen Baumwolle übernommen und lag noch längs des Dampfers, als plötzlich dicke Rauchwolken aus dem Laderaum des Leichters drangen. Die dort alarmierte Feuerwehrgreif den Brand vom Lande und vom Wasser her mit vier Schlauchleitungen an und konnte nach mehrstündiger Pöhtätigkeit des Rettungsherr werden. Ein Teil der Ladung wurde gerettet. Die Entstehungsursache des Brandes ist unbekannt.

### Sich und die Kinder vergiftet

Königsberg, 18. Mai. In dem ostpreussischen Städtchen Wehlack hat sich eine entsetzliche Familientragödie zugetragen. Die Frau eines Bäckermeisters vergiftete sich und ihre Kinder im Alter von 9 bis 16 Jahren mit Gas. Der Mann hatte eine Festlichkeit bejubelt, von der er gegen Morgen zurückkehrte. Er fand die Frau und die Kinder tot auf. Es liegt einwandfrei Selbstmord vor.

### Vier Brüder ertrunken

Ein erschütterndes Familiendrama spielte sich am Freitagmorgen in der Nähe des jütländischen Städtchens Vade ab. In einer Arbeiterfamilie war das neunte Kind getauft worden. Die ältesten vier Knaben im Alter von 17 bis 10 Jahren unternahmen nach dem Fest eine Bootsfahrt, von der sie nicht zurückkamen. Abends wurde das Boot geleert aufgefunden. Die vier Brüder wurden später als Leichen geborgen.

### Explosion — Vier Tote, ein Schwerverletzter

Warschau, 18. Mai. Am gestrigen Dienstag fanden vier Personen in der Nähe einer Eisenbahnbrücke eine größere Dynamitpatrone, die explodierte, als sie daran herumhantierten. Vier Personen im Alter von 18 bis 22 Jahren wurden auf der Stelle getötet. Ein fünfter Mann trug schwere Verletzungen davon. Im Krankenhaus mußten ihm beide Arme abgenommen werden.

### Erdbeben auf Celebes

London, 16. Mai. Infolge eines Erdbebens in dem Mondo-Bezirk auf der Insel Celebes sind fünf Personen getötet und über 20 Personen schwer verletzt worden. Etwa 150 Häuser sind eingestürzt. Mehrere Kirchen wurden schwer beschädigt.

London, 18. Mai. Weitere Berichte über das Erdbeben auf Celebes belegen, daß der Makasbezirk am meisten gelitten hat. Dort wurden sieben Personen getötet. Etwa 600 Häuser stürzten teils ein oder wurden schwer beschädigt.

### Am Schauplatz der Unwetterkatastrophe an der Mosel



Die Trümmer der niedergedrungenen Häuser

Durch die ansturmenden Wassermassen wurden vier Häuser in Gals niedergedrungen — mehrere Personen wurden von den einsturzenden Mauern erschlagen.

### Ultrakurzwellen heilen Krankheiten



In einer Berliner Klinik hat man erfolgreiche Versuche mit der Behandlung von Krankheiten durch Ultrakurzwellen gemacht. Es handelt sich hierbei um die aus der Radiotechnik bekannten Hertzchen Schwingungen — elektrische Wellen mit einer Länge von 10 bis 15 Metern. Unser Bild zeigt die Behandlung einer Patientin mit dem Ultrakurzwellenapparat. Die Wellen durchdringen die Gehirnknochen und beeinflussen die Blutgefäße des Gehirns, so daß Kopfschmerzen bereits nach kurzer Zeit behoben werden.

### Ein Arbeiter erschossen

#### weil er ohne Licht fuhr

Nachen, 18. Mai. Auf holländischem Gebiet auf der Landstraße bei Grevenbicht wollte ein Gendarm einen Bergmann anhalten, der mit seinem Fahrrad die Straße ohne Licht befuhr. Als der Bergmann auf zwei Warnungsrufe nicht anhielt, schoß der Beamte auf den Bergmann, der sofort getötet wurde. Bei dem Erschossenen handelt es sich um einen 47jährigen Witwer, Vater von neun unmündigen Kindern. In der Bevölkerung des limburgischen Grenzgebietes herrscht über das Verhalten des Beamten große Empörung.

Dieser Vorfall bedarf keines Kommentars. Leicht geht der Schuh los, wenn es gegen Arbeiter geht.

## Aus Naturwissenschaft und Heilkunde

### Warum verbrennt uns die Sonne?

#### Wie schützt man sich vor Schädigung?

Daß die Sonne, die uns zu Pfingsten so herrlich vom blauen Himmel herunterstrahlt, manchen Menschen keine ganz ungeteilte Freude bereitet, haben sicher viele von uns erfahren. So wichtig und gesund die Sonnenstrahlung ist, wenn man sie richtig und schonend auf die Haut einwirken läßt, so schädlich, ja direkt lebensgefährlich kann sie sein, wenn man übertreibt. Die wenigsten Menschen zur Vertragen in unseren Gegenden, zumal, wenn sie nicht daran gewöhnt sind, eine länger als eine Stunde dauernde Einwirkung der Sonnenstrahlen. Die wohlige Wärme, die zunächst dadurch erzeugt wird, geht bald in ein unangenehmes Hitzegefühl, schließlich in Jucken und Brennen über. Jede Reizung der Haut ist äußerst schmerzhaft, die Haut ist hochrot, geschwollen und von den Absonderungen der Talgdrüsen und vom Austritt von Gewebeflüssigkeit dauernd feucht. Wird auch jetzt noch nicht ein schattiger Platz aufgesucht, so kann es zur Bildung richtiger Brandblasen kommen, bei denen die obersten Hautschichten durch Austritt von Blut und Gewebeflüssigkeit von den unteren Hautpartien getrennt werden.

Wenn es sich nur darum handeln würde, daß der sonnenverbrannte Mensch ein paar Tage lang erhöhte Temperaturen, Fieber, Schüttelfrost, Kopfschmerzen, Schnupfen hat und vielleicht auch noch eine Halsentzündung dazu bekommt, so wäre das ja an sich nicht so schlimm. Nach einiger Zeit beginnt sich schließlich die Haut zu schälen und eine frische, gebräunte Hautschicht kommt zum Vorschein. Nideln und Mitesser sind infolge der keimtötenden Kraft der im Sonnenlicht vorhandenen unsichtbaren ultravioletten Strahlen verschwunden.

Und damit sind wir zur Kernfrage von Nützlichkeit oder Schädlichkeit der Sonnenstrahlen gelangt. Die ultravioletten Strahlen, die im Gebirge, das ja um einige tausend Meter der Sonne näher liegt und eine viel dünnere Luftschicht aufweist als die Tiefebene, sehr viel intensiver wirken, haben die Eigenschaft, durch die Haut tief in das Innere des Körpers einzudringen. Sie töten auf ihrem Wege Krankheitskeime und Eitererreger aller Art, weil diese ihnen gegenüber besonders empfindlich sind, und stellen gleichzeitig einen starken Reiz für das Zentralnervensystem und vor allem für die blutbildenden Organe dar. Deshalb verwendet man ja auch bei nervösen und blutarmen Menschen künstliche Höhenionnenbestrahlung zu Kräftigungszwecken.

Wird aber nun dieser Reiz überschritten, so kommt es zu einer Schädigung in all den Fällen, die vorher günstig beeinflusst wurden. Benommenheit, Schwindel, Uebelkeit, Brechreiz, ja vorübergehende Bewußtlosigkeit nach einem längeren Sonnenbade sind auf die Wirkung der ultravioletten Strahlen zurückzuführen. Der Körper kennt die Gefahr, die ihm von seiten des Sonnenlichtes droht, und beantwortet die Strahlenwirkung mit einer Braunfärbung. Ein reibbrauner Farbstoff, das Melani-

wird aus den tieferen Schichten der Haut, wo es vorgebildet lagert, an die Oberfläche befördert. Die ultravioletten Strahlen finden in ihm ein stark wirkendes Filter, durch das sie nur noch sehr geschwächt durchdringen können. Der Mensch wird braun. Bei Völkern, die ihr ganzes Leben lang der heißen Sonne ausgesetzt sind, vorzugsweise also in den Tropen, ist dieses Pigment in sehr viel größeren Mengen in der Haut enthalten. Hieraus erklären sich alle die bei den Menschenrassen vertretene Färbungen der Haut vom blassesten Weiß bis zum dunkelsten Schwarz.

Will man die Sonne zum Vorteil des Körpers ausnutzen, so muß man den Prozeß der Braunfärbung, der außerordentlich langsam vor sich geht, dadurch unterstützen, daß man sich nur allmählich ihren Kraft und Gesundheit spendenden Strahlen aussetzt. Besonders unzweckmäßig, wenn auch in Folge des immer unerkennlicher werdenden Hitzegefühls verständlich, sind häufige kalte Bäder. Abgesehen davon, daß der erhitte, schweißtriefende Körper so rasch an seiner Oberfläche abgekühlt wird, daß durch das plötzliche Herausdrängen großer Blutmengen aus den rudertartig sich zusammenziehenden Hautgefäßen in die noch nicht abgekühlten und weiten Blutgefäße im Inneren des Körpers die Gefahr eines plötzlichen Schocks oder gar eines Gehirninfarktes besteht, wirkt das kalte Wasser auf die entzündete Haut auch nur momentan lindernd. Niemand kann sich so rasch abtrocknen, wenn er es, was ja häufig gar nicht geschieht, überhaupt tut, als daß nicht doch größere Mengen Wassers in die geschwollenen, hochroten Haut eindringen können. Und Wasser ist für den Sonnenbrand, noch dazu, wenn dann weiter Sonne auf den Körper einwirkt, ganz besonders unzulässig.

Ist man schon einmal verbrannt, so soll man schleunigst in den Schatten gehen, den Körper vorsichtig mit Kartoffel-, Weizen- oder Reismehl einpudern und nur, wenn eng umgrenzte Brandflächen vorhanden sind (z. B. Ausschnitt eines Badeanzuges), feuchte Umschläge mit Weizwasser, Borwasser oder verdünnter eiffiger Tonerde anwenden. Die meisten Menschen werden ja einen Sonnenbrand in kurzer Zeit ohne wesentliche Schädigungen leicht überstehen. Besonders blasse, rotblonde Menschen, die auf jeden Sonnenstrahl mit einer schmerzhaften Rötung der Haut reagieren, müssen sich aber unbedingt vor der Sonne schützen. Bei ihnen fehlt der Hautfarbstoff ganz oder doch zum großen Teil und damit die natürliche Wehr des Körpers gegen die ultravioletten Strahlen. Schwere Erkrankungen der Atmungsorgane und des Nervensystems, ja gelegentliche Todesfälle können vermeiden werden, wenn jeder sich vor allzuheftigem Sonnenbrand in acht nehmen würde.

Dr. Swinin.

# Hungerleben für die Bergarbeiterfamilien

## Von dem Hungerlohn noch 3,50 Mark Kirchensteuer einbehalten — Der Kumpel antwortet darauf!

Waldenburg-Altwasser. Vor uns auch nach dem Zusammenbruch des sogenannten „Bierhaus-Planes“ haben wir uns des öfteren in unserer Zeitung über die Auswirkungen dieses bei uns die Bergkumpels beschäftigte. Der Plan, der von den Gewerkschaften -- insbesondere von Hoffmann -- in allen Variationen selbst und auch heute noch verteidigt wird, sollte eine „soziale Erschließung“ für die Bergarbeiter a la „Dallaionne“, Lones- und J. Plan sein.

Heute sind wir erneut in der Lage, eine Anlage gegen die Verantwortlichen dieses Betruges zu richten. Ein Bergarbeiter des Rismarck-Schachtes in Neu-Weißhain ist von den Auswirkungen des Bierhaus-Planes besonders arg betroffen worden. Infolge einer Drosselung am Dammen mußte genannter Kumpel zwei Monate frontal feiern. Durch die famose Vereinbarung mußte er anschließend seinen „Bierhaus-Miethaus“ antreten, so daß er in der verriegelten Woche einen Abschlag von 19 Mark auf seinem Lohnvohrentel zu verzeichnen hatte.

Nicht genug damit, wurden ihm davon noch 3,50 Mark Kirchensteuer einbehalten, so daß ihm ein Restbetrag von 15,50 Mark übrig blieb. Von diesem Ergebnis befehrt, will der Kumpel die Konsequenz ziehen und aus der Kirche austreten.

Das ist bei weitem noch nicht genug. Diese Anlage, die die ganze Verlogenheit und Mißmachereidummheit über die „Vorzüge“ des Bierhausplanes offenbart, soll gleichzeitig eine Warnung an die Bergarbeiter sein, sich von den Illusionen der Fiktion der reformistischen und christlichen Gewerkschaftsführer freizumachen.

Wir stellen im Zusammenhang an die Bergarbeiter die Frage: Immer dasselbe, immer Betrug . . . Prolet, wann hast du endlich genug?

Der sowjetrussische Bergbau kennt keine Abschläge, kennt auch keinen „Bierhaus-Plan“. Schon langst gehört die Erwerbs-

losigkeit in Sowjetrußland der Bergarbeiterfamilie an. In der Sowjetunion unter Tag mit vollem Lohnausgleich und gleichwertiger Erziehung des Volkes eine reale Tatsache! Aber in der kapitalistischen Herrschaft sind nicht die Kapitalisten die Schuldigen, sondern die Arbeiter selbst. Es steht alles unter ihrer Kontrolle.

Die Bergarbeiter müssen, um dies zu erreichen, die Vorbedingungen dafür schaffen. Dies kann man nur, indem der Kampf mit Einbeziehung aller Arbeiter der verschiedensten Parteien und der verschiedensten Anscheinungen unter Anwendung einer breiten revolutionären Einheitsfront, auch um die höchste Tagesforderung, organisiert wird!

Die Funktionäre des G.B.D. der Fuchsgruben haben alle Kameraden in den reformistischen, christlichen und kirchlich-katholischen Gewerkschaften zur Schaffung der Einheitsfront aufgerufen und somit das Fundament zur Einheit und des Kampfes gelegt. Die Einladung zu einer gemeinsamen Sitzung aller Funktionäre der übrigen Gewerkschaften hat den Arbeitern den Beweis erbracht, wie ernst es die revolutionären Funktionäre mit der Einheitsfront zur Zurückdrängung der Angriffe der Unternehmer nehmen.

Ohne Zweifel war der Besuch von reformistischen und kirchlich-katholischen Funktionären ein Erfolg und auch der Wille zur Einheitsfront seitens dieser Funktionäre vorhanden. Wenngleich sie einem gemeinsamen Aufruf an alle Bergarbeiter ihre Zustimmung nicht geben, so entspricht das ihrer falschen Einstellung und Erziehung sowie der Angst, sie könnten aus dem Verbands ausgeschlossen werden.

Diese Hemmungen müssen entsprechend der sich verschärfenden und zunehmenden Krise und der damit verbundenen weiteren Angriffe der Unternehmer auf die Lebenslage der Arbeiter beseitigt werden!

Es kommt jetzt darauf an, im Sinne der revolutionären Funktionäre der Fuchsgruben zu handeln, das Begonnene weiter zu entwickeln und in die Tat umzusetzen.

### Vom Davidschacht:

# Steiger Dedert und Sievert als Antreiber

Weißhain. Genau so wie die Steiger Schwabe, Strazi, Knoblich und Rysa in ihren Abteilungen als große Antreiber bei den Kumpels sich „besonders“ beliebt gemacht haben, so wollen auch die beiden Kohlenjäger Dedert und Sievert sich ihren Nachfolgern in der Front der Unternehmerlächer als „würdig“ erweisen. In der 31. Abteilung des Davidschachtes, Feld 11, gibt es einen langen Kohlenpfeiler, wo die Kumpels der anfertigen Antreiber dieser beiden ausgelegt sind. Ganz besonders tut sich dabei der Steiger Dedert hervor, indem er die Kumpels mit allerhand bergmännischen „Mojenamen“ belegt. So kam es einmal bei einer Schicht vor, daß bei dem Hekttempo, dem die Bergarbeiter unterworfen sind, um ihre Leistungen zu schaffen, ein paar größere Kohlenstücke in der Schichtfrucht mitkamen, die aber nicht durchgingen. Was tust du dich dabei dieser laubere Blame Dedert? Er sagte wortlos: „Wenn ich zu diesen verfluchten Kestern taustomme, kann haue ich ihnen die Lampe in die Fresse!“ Zeiche und ähnliche Ausdrücke sind auf jeder Schicht zu hören.

Kameraden, laßt euch von diesem frechen Zentrumsmann nicht provozieren, sondern kämpft mit uns im G.B.D.!

Für menschenwürdige Verhältnisse im Bergbau! Gegen Antreiberei und Schikanierung! Fordert in Belegschaftsverfammlungen die Enttarnung solcher brutaler Beamten! Kämpft für eine bessere Lebenslage für euch und eure Familien! Kämpft mit uns für eine sozialistische Gewerkschaftsordnung!

Dieses könnt ihr aber nur erreichen, wenn ihr euch einreicht in die geschlossene Einheitsfront des kämpfenden Proletariats.

Werdet Mitglieder des G.B.D.! Werdet Leser der „Arbeiter-Zeitung“, die euch in allen euren Kämpfen zur Seite steht!

Im Zusammenhang der oben geschilderten Verhältnisse ist selbst ein erstes Wort an die Grabenangehörigen und -beamteten notwendig. Zwar ist es ein ehernes Gesetz der kapitalistischen Gesellschaftsordnung, daß die in ihren Diensten hebräen Oberherrschaft zu beugen und im Interesse des „gebilligten“ Proletars die verschiedensten Druckmittel gegen die ihnen Untertanstellten anzuwenden hat, vorausgesetzt, wenn sie sich nicht im stummen dieser Rolle entziehen. Ausgerichtet mit allen ökonomischen Druckmitteln, von der Reichweite der Produktionsstätte aber entfernt, übertragen die Kapitalisten die Methoden der Ausbeutung und Unterdrückung ihren Untergebenen, um sie dann dem Groll der Arbeiter auszugeben. Es gibt aber kein Gesetz der ehernen Stabilisierung und des Behaltens des Kapitalismus, so daß die Angehörigen und kleinen Beamten auch nicht anders behandelt werden als die Arbeiter selbst.

Heute ist es bereits kein Geheimnis mehr, daß selbst die Schichten von der Erwerbslosigkeit nicht verschont bleiben.

Die Tatsache, daß deutsche Ingenieure, Techniker und auch Steiger in Sowjetrußland Lohn und Brot gefunden haben, gibt uns den Beweis dafür, daß es nur im Sozialismus möglich ist, für alle eine Existenzgrundlage zu schaffen.

Die Angehörigen und kleinen Beamten müssen ihre Rolle als Knechte des Kapitalismus wegwerfen und den Kampf mit der Arbeiterklasse führen.

### Okulusbeamter in den Schacht gestürzt

Waldenburg. In den Nachmittagsstunden des 11. Mai ging ein Okulusbeamter an den Quitschacht, des stillgelegten Schultschachtes revidieren. Er kam die eiserne Tür zum Schacht geöffnet und bemerkte mahnend, daß Erwerbslose sich Kohlen heransahnten, wie

das schon vorgekommen sein soll. Von den vorhandenen stockenden Wetteren genommen, stürzte er in den Schacht und blieb tot im Sumpf liegen. Der Beamte, der erst einige Wochen verheiratet ist, büßte seinen Eifer mit dem Tode. Es ist derselbe Beamte, der schon vor dem ersten Wahlgang zur Reichspräsidentenwahl versuchte, die geliebte rote Fahne herunterzuholen, was ihm aber nicht gelang.

Wenn sich die Erwerbslosen unter Lebensgefahr Kohlen holen, dann doch nicht etwa aus Verbot, sondern, weil ihnen die niedrige Unterhaltung nicht dazu reicht, sich zu kaufen Kohlen zu kaufen. Das ist der Widerspruch des kapitalistischen Systems.

Während tausende Arbeitslose des Waldenburger Hungerlandes frieren, liegen die Halben voll Kohlen.

In einem sozialistischen Deutschland wird ein solcher Widerspruch nicht möglich sein.

Kämpft mit in der roten Einheitsfront für Beseitigung des heutigen Systems!

### Zwei Freunde, die sich nicht verlassen

Weißhain. In einer Wohnung, Konradshalerstraße Nr. 14, hat sich der Schwamm gewendet, der schon den ganzen Nachbarn zerfressen hat. Ein Mieter meldete den Zustand der Gesundheitspolizei, die bestätigte, daß der Hausbesitzer Tschert sich bis 10. Februar die Wohnung in Ordnung zu bringen habe. Um diese Maßnahme durchzuführen, wäre notwendig gewesen, die Wohnung zu räumen. Tschert nahm diese Gelegenheit als Grund, dem Mieter zu kündigen und ihn auf diese Art loszuwerden. Daß ganz zum Gemeindevorsteher Herr W. der die Verfügung erlassen hätte und beauftragte ihn zum Schaden des Mieters, sodas Herr W. die Verfügung aushebt und die Angelegenheit dem Wohnungsamt übergab, zum Zweck der

# Rote Einheitsfront gegen Faschismus auch in Striegau

## Hakenkreuzfahne mußte verschwinden — Jetzt rote Einheit gegen Faschismus, Hunger und Krieg

Am Dienstag, den 10. Mai, blickten die Striegauer Nazis ihre Hakenkreuzfahne auf dem Braunen Hause. Das Braud sich schnell am Arbeitsamt herum und die Proleten, ob Sozialdemokraten oder von uns nicht, versammelten sich am Braunen Haus. Hier wählten sie eine Delegation, die nach der Polizei geschickt wurde, um die Fahne binnen einer halben Stunde entfernen zu lassen. Das geschah mit dem Bemerkten, daß somit die Proleten zur Selbsthilfe greifen und die Fahne vollständig entfernen werden. Die Polizeibeamten Dießner und Weber erwiderten und wollten mit ihren lauten Stimmen Furcht unter die Arbeiter bringen. Aber sie kamen an die verbotene Stelle. Provokierend wirkte das Verhalten des Polizeibeamten Weber, der einen Arbeiter angriff. Allerdings nach seiner mutigen Tat fiel ihm wohl das Herz in die Hosentaschen, denn er zitterte gewaltig. Sie brüllten: „Mausemdergeben!“, aber die Arbeiter erwiderten:

„Nicht, bevor der Nazilappen vom Braunen Haus verschwinden ist!“

Es blieb den Polizeibeamten nichts weiter übrig, als ins Braune

Neubehaltung einer Wohnung. Man kann diese Handlungsweise erst verstehen, wenn man weiß, daß sich die Frau des Hausbesitzers ruht, mit dem Gemeindegewalt auf beauftragt zu sein. Wer beleidigt jemand um eine gute Krumbildung? Wir nicht! Nach Meinung des Herrn Hertwig liegt es nur an dem guten Einverständnis beider Parteien. Wir haben anderer Meinung: Man muß zweimal abermals den Hausbesitzer, der durch den Schacht doch nur von Arbeiterarbeitslohn lebt, etwas näher betrachten.

Auf dem Bericht ist dieser Fall des Faltten Hauses, Hartwig wurde. Jede Kleinigkeit müssen sich die Mieter vom Gericht regeln lassen. Ueber die verlorenen Prozesse gerät er dann so in Wut, daß er die Mieter auf jede Art schikaniert. Einem Mieter verbot er den Gebrauch und schenkte ihm die Petroleumlampen, die darin sein, an sich bestimmt die Zeitsauer der Arbeitsbeleuchtung. Arbeitsbeleuchtung ist Luxus, aber 50 Pfennig für Beleuchtung müssen die Mieter bezahlen. Selbst an Kindern hat er keine Mitleid schon ausgelassen, indem er sie verprügelte. Einem zweijährigen Jungen nahm er den Zwickel weg und übergab den Ball der Polizei als Kugelscheibe. Er ist also kühner als ein Hund. Als sich im Sommer vorigen Jahres im Haus für Tauchepfüßen bildeten, erklärte er der Gesundheitspolizei, er hätte nichts gewußt von dem überfüllten Klosett. Man kann sich den Gehalt vorstellen. (Wahrscheinlich lebte ihm einer der fünf Sinne, nämlich der Geruch.) Die wenigen angeführten Tatsachen dürften auch Herrn Hertwig zeigen, an wen ein gutes Einverständnis zwischen Mietern und Hausbesitzern bisher scheiterte.

Man darf übrigens neugierig sein, wie lange die Familie in dieser gesundheitschädlichen Wohnung noch haufen soll.

## Klassenjustiz!!

Jobten am Berge. Im vorigen Jahr war Genosse B. der Leiter des dem Ortsbesitzer Teller in Michelsdorf, um bei dem von ihm zurückgehaltenen Sachen eines entlassenen Dienstmädchens abzuholen. Rasi-Teller, der als höchst brutal seinen Forderungen gegenüber bekannt ist, hat bei dieser Gelegenheit auch unseren Genossen B. mit dem Revolver bedroht und dann sogar geschossen. Es soll nach diesem rüden Schuß Tellers vom Hofe aus noch ein weiterer Schuß gefallen sein, der angeblich von unserem Genossen abgefeuert worden sein soll. Obwohl einwandfrei erwiesen war, daß Teller tatsächlich geschossen hatte, aber nicht nachgewiesen werden konnte, daß unser Genosse ebenfalls schoss, hat das Mißverständnis eines Kommunisten mit einem anderen Mißverständnis in einer öffentlichen Versammlung in Michelsdorf.

Bei seiner Verurteilung wurde Genosse B. als Kommunisten für schuldig erklärt, in jedem Falle völlig zu Unrecht vom Klassengericht verurteilt zu werden, während bei den wahren Schuldigen, sowie es sich nicht um Kommunisten handelt, fast auf Freispruch erkannt wird.

Und nun das Gegenstück. Auch die Jobtner Klassenrichter können milde Urteile fällen, wenn es sich um Angehörige der Nazis handelt. Dies zeigte die am gleichen Tage zum Schluß angelegte Verhandlung. Angeklagt war ein Nazi wegen Verletzung eines Kommunisten mit einem anderen Mißverständnis in einer öffentlichen Versammlung in Michelsdorf.

Der Anwalt hat für den angeklagten Nazi drei Monate Gefängnis beantragt. Der Nazi forderte seinen Freispruch, worauf auch das Gericht zu Recht erkannte.

Will die Arbeiterschaft von den Faschisten nicht kampflös abgeschlachtet werden, muß entsprechend dem Vorbild der Arbeiter der Umgebung Berlins die Abwehrfront aller ehrlichen Antifaschisten unter Führung des Kampfbundes gegen den Faschismus und der kommunistischen Partei gebildet werden.

### Gottlos oder kirchentreu?

Schweidnitz. Das sogenannte Verbot gegen den Verband vieler Freidenker mag ein manövrierbares sein, auch in anderem Teile stärker für den Antifaschismus zu werden! Freidenker, jeden Montag, Mittwoch und Freitag, 10-12 Uhr, können sich in der hiesigen Antifaschisten (Zimmer 3) versammeln werden; Verbandsausweis ist mitzubringen. Nicht entbieten nicht. Die Straße und die Religion sind die höchsten Tragen des kapitalistischen, bankrotteten Systems. Kampf gegen die Kirche ist Kampf gegen die Ausbeutung aller Weltbürger! Demas aus der Kirche! Weret eure Kinder ab vom Kirchenunterricht! Sch und verbreitet die Zeitungen „Kommunist“ und „Antifaschistische Neue Welt“!

# Kochen Sie MAGGI<sup>s</sup> Suppen.

Sammeln Sie MAGGI-Gutscheine, es lohnt sich!

Sie sparen Arbeit, Zeit und Geld



**Streik!**

Ein Streik der Arbeiter! Die Schiffsarbeiter für den Hafen sind in der letzten Zeit von den revolutionären Gewerkschaften, denen die revolutionäre Arbeiterbewegung das Wort gegeben hat, um die Forderungen des Arbeiterstreikens zu unterstützen.

Die Arbeiter sind bei der Bedeutung des Streikproblems dieses Jahres zu Recht sehr besorgt. Aber in der letzten Zeit hat sich die Situation geändert, aber wohl noch nicht so, wie man erwarten könnte. Die Arbeiter sind in der letzten Zeit zu Recht sehr besorgt. Aber in der letzten Zeit hat sich die Situation geändert, aber wohl noch nicht so, wie man erwarten könnte.

**Thalia-Theater**

Das Thalia-Theater hat ein „Edmundo“ in der Sprache von Shakespeare, das in der Sprache von Shakespeare an die Bühne gebracht wurde. Die Thalia-Theater hat ein „Edmundo“ in der Sprache von Shakespeare, das in der Sprache von Shakespeare an die Bühne gebracht wurde.

Die Stages alle Möbel geputzt, allerdings schienen während der Aufhebung der Bühne und der Deckenarbeiten genommen zu haben. Dieser Programm-Änderung hat uns nichts zu sagen. Der Auslass der Zuschauer geht nicht dem Stück, sondern der glänzenden Leistung Alfred Scherzers, der wieder einmal eine seiner bekanntesten Rollen auf die Bretter stellte. — So war der Abend nicht ganz verfließen.

**Lobe-Theater**

„Marguerite durch Drei“. Die Stars des Lobe-Theaters müssen sich nunmehr als Verwandlungskünstler präsentieren. Während zuletzt Hans Frank, dem Wunsch einer Frau entweichend, sich in einen Herrn mit grauem Schläfen verwanbelt machte, obwohl er als unsterblicher Jüngling die Szene betreten hatte, muß jetzt in dem Stück von Fritz Schölerer Rita Venthof gleichzeitig in drei Rollen auftreten, weil sie mit drei Freunden angeheiratet hat und jeder ein anderes Wunschbild von der Frau in sich trägt. Das ergibt einige Situationskomik, was aber auch alles ist. Da wir nicht einmal im Winter mit gebildeten Stücken verhärtet worden sind, würde es deplatziert wirken, wollten wir jetzt bei den hochsommerlichen Temperaturen ernsthaftes Theater erwarten. Das Stück ist nichts als Unterhaltung und sogar einigermaßen kurzweilige Unterhaltung. Rita Venthof gibt glaubhaft die dreifache Frau. Die drei Freunde, die sich in diese weibliche Dreieinigkeit teilen, werden von Emil Stöhr, Hans Frank und Henno Carlé mit Laune dargestellt. Am Bande noch Herr Lindemann in einer Dienerrolle. Regie: Harry Wilton. Nicht aufregend! Dem Publikum gefiel die Parteilosigkeit.

**Die kältesten Sommerbäder**

Sind seit Sonntag, den 15. Mai, wieder eröffnet und zwar: Stadionbad, Strandbad Pöschel, Geleker Waldbad, Badelortrat Tupperau, Strandbad Westend, Strandbad Norden, Strandbad Carlomag, Chle-Frauenbad, Chle-Männerbad, Frauenbad Burgstraße, Strandbad Stadelsdorf.

Zünftliche Bäder werden von 7 Uhr bis zum Eintritt der Dunkelheit und diejenigen Bäder, die elektrische Beleuchtung besitzen, bei warmer Witterung bis 22 Uhr offen gehalten; bis zum Eintritt regelmäßig warmer Witterung werden die Bäder jedoch erst um 8 Uhr früh geöffnet.

Die Tauerarten, die bisher nur werktags gültig waren, haben von diesem Jahre an auch Sonntags Gültigkeit.

In den meisten Bädern sind Einbaukranzchen, die zur Vermehrung von Badenwäsche vermietet werden, vorhanden. Wer eine Einbauschrank-Verleihung für seine Miet-Schrankchen wünscht, kann dies an den Bädereffekten gegen ein geringes Entgelt abschließen.

Verantwortlich für den politischen Teil: Robina und Volsted: Erich Gohpe, Breslau. — Für die übrigen Seiten: Alfred Gendrich, Berlin. — Für Inserate: Albert Gollan, Breslau. — Verlag und Druck: Schließke Verlagsanstalt m. b. H., Breslau, Trebnitzer Straße 60.

**Empfehlenswerte Geschäfte in Schlesien**

**Friedland**  
Kolonialwaren, Kleiderstoffe, Strümpfe und Trikotagen  
Central-Kaufhaus  
Braunauer Straße Nr. 32

**Ballhaus, Schlesiener Hof**  
Inhaber: G. Güter  
Landeshuter Str. 47009

**Café, Bäckerei und Konditorei**  
Max Bachmann, Braunauer Str. 23

**Kolonialwaren, Fische, Wild**  
Käsewaren, Obst und Gemüse  
F. Weiser, Schweidnitzer Str.

**Sämtliche Molkereiprodukte**  
empfiehlt: Carl Neugebauer, Liebigstr.

**ff. Fleisch- u. Wurstwaren**  
Joseph Hermann, Obersteiner Str. 11

**Möbelhaus Fr. Schubert**  
Cura-Straße 2, 47009

**Kolonialwaren / Tabake**  
Eise Juppner, Thiere-Straße 2

**Kolonial- u. Schnittwarenhäuser**  
Tabake  
Martha Stuedel, Hiltner-Str. 13

**Burgkeller**  
Verbreitet bei allen Werkstätten  
Alfred Meisel

**Brot- und Feinbäckerei**  
Hermann Wagner, Brauberg 5

**Schmiedeberg**  
Kaufhaus  
Hamburger Zigarrenhaus

**Kolonial-, Rauchwaren, Franz Scholz**  
Markt 23

**Brot- und Feinbäckerei: Walter Petrasch**  
Lieberer Straße 30

**Brot- und Weißbäckerei**  
Herbert Schmidt, Brauberg 7

**Richard Schlie, Oberstraße 14**  
Bäckerei — Kolonialwaren

**Fleisch- u. Wurstwaren, Ia Aufschnitt**  
Ernst Krebs, Oberstraße 5

**u. Fleisch- und Wurstwaren**  
Bier- und Frühstücksstube  
Berthold Häring, Hammerstr.

**Görlitz**

**Hermann Strobach** Dresdener Platz 5  
Textilwaren — Reste

**Wäschehaus Hermann Junge**  
Martenplatz 6, gegenüb. dem dicken Turm  
Betwäsche, Tischwäsche, Leinwäsche, Trikotagen  
u. Wollwaren, Kleider- u. Wäschestoffe, Gardinen

**Bo Bolz**  
Kakao — Schokoladen — Kaffee — Tee

**nd Feinkostgeschäft**  
Demianiplatz 39

**Beautriejenstraße 24**  
Arbeiter-Bekleidung

**urfilmerien, Photo**  
rautwiesenstr. 30

**es erhält Gratisgeschenk**  
ift, Schützenstraße 4

**grek, Landeskronstr. 42**  
Wäsche, Kleider Blaue Marken

**Herzmann, Bautzener Str. 51**  
Weiß-, Brot- u. Feinbäckerei

**G. Seufiger, Heilige Gebrüderstraße 73**  
Fleisch- und Wurstwaren

**P. Prüfer, Jacobstraße 40**  
Gold- und Silberwaren — Uhren

**Konsul-Drogerie**  
Konsulstraße 2

**Spezial-Bettengeschäft**  
Federbetten-Reinigung

**Anna Schleich, Brüderstr. 3**

**Sämereien**  
Alfred Frenzel Nachf., Elisabethstraße 17

**B. Baier, Baugener Straße 47**  
Arbeitsbekleidung  
Wäsche- und Postwaren

**W. Melzer**  
Hohesraße 11  
Fleisch- u. Wurstwaren

**Reserviert**  
46917

**Sobota**  
Pontestraße 11  
46206 Textilwaren

**Dani Hollmann**  
Dresdener Platz 12  
46647 Wäsche  
6 blaue Marken

**K. Winkler**  
Löbauer-, Ecke  
Rauschwalder Str.  
Bäckerei  
46246 Konditorei

**8 Prozent Rabatt**  
in Marken

**Joh. Müller**  
Neißstraße 17  
Lebensmittel 44643

**Textilhaus**  
**K. Kappus**  
Jauernicker Str. 47  
6 Prozent  
in blauen Marken 46249

**E. Kleinert**  
Prager Str. 6  
46041 Lebensmittel

**Reserviert**  
46920

**Kronen-Apotheke**  
Bismardstr. 2  
Preiswert! Reell! Qualitätswaren!

**Ernst Seidel, Demianipl. 19-20**  
Reparatur-Werkstatt  
Große Auswahl Fahrräder, Nähmaschinen 47130

**Distillation / Weinhandlung**  
**F. USEMANN**  
Weberstraße 10 46649

**Theodor Dürsel, Obermarkt 2**  
Fahrräder und Ersatzteile 46814

**Reserviert**  
47241

**Jove**

**Brot-, Weiß- und Feinbäckerei**  
46970 **Curt Warmuth**, Königstraße 12

**Lebensmittel**  
46969 **Martha Romainczyk**, Altjauer Str. 18 a

**Schuhwaren und Fußpflege**  
46975 **K. Klemke**, Goldberger Str. 32

**Richard Wenke**  
46974 **Goldberger Straße 24**  
Fleisch- und Wurstwaren

Verlangt stets Haselbach- und Kipke-Bier  
46966 **Erich Keil**, Kirchstraße 1

**Reinhold Köhler**  
46967 **Vorwerkstraße 32**  
Fleisch- und Wurstwaren

**Wilhelm Weinhold**  
46972 **Goldberger Straße 10**  
Ia Fleisch- und Wurstwaren

Wir kaufen unsere Lebensmittel nur bei  
36982 **H. Lanksch**, Königstraße 1  
und unsere Milch am Milchwagen **H. Riedel**

**Niesky**

**R. Barthel, Waldstr. 2**  
Haus- u. Küchengeräte 47520

**O. Jäschke**  
Brot- u. Weißbäckerei  
Hindenburgstr. 8 47522

**O. Lorenz**  
Brot-, Weiß-  
und Feinbäckerei  
Hindenburgstraße 20 47521

**W. Mühle**  
Mittelstraße 1  
Rothleischererl 47524

**Stern-Drogerie**  
Drogen — Farben — Photo  
47523 **Hotkaer Straße Nr. 1**

**Beste Bezugsquelle** 47500  
für Lebensmittel ist und bleibt das  
**Kaufhaus Klaus**

Fleisch- und Wurstwaren  
**Mag. Kubnetz, Hauptstraße 90** 47490

**Reichenbach OL.**

**Max Hörter**  
Markt 16  
Fleisch-  
und Wurstwaren 47132

Reserviert 47133

**Tannhausen**

Brot-, Weiß- und Feinbäckerei  
**Bruno Fritsch**, Blumenauer Weg 47008

**Schloß-Brauerei**  
Tannhausen 47007

Brot-, Weiß- und Feinbäckerei  
**Wilhelm Holz**, Neuroder Straße 15 47006

**Denzig**

**S. Frankenstein & Co., Wilh.-Str. 35** 47131

**Gr. Wartenberg**

**Richard Dittrich, Destillation**  
47497 **Ring 44**

**Bernstadt**

Reserviert A 47500  
Reserviert K 47508

**Hugo Smezuka** 47507  
Auto- u. Motorrad-Zentrale / Abt. Fahrräder  
Fernsprecher 186 — An der Breslauer Straße

**Harry Schäffer**  
Lithografie  
Namslauer Str. 22-23 47506

**Herren- und Knaben-Bekleidung**  
kauft bei **Otto Schneider**, Königstraße 30 46973

Reserviert 46977

Reserviert 46998

**Modehaus**  
**Max Zickel**  
46971 Jauer

**Deuthen a. Oder, Bez. Liegnitz**  
Fleischerei und Wurstfabrik  
**Richard Klemm** 47937

**Bäckerei Paul Herrmann**  
47935 **Junkernstraße 18**

**Destillation u. Tabakwaren**  
**Emil Strauß**, Markt 28 47936

Lebensmittel, Tabakwaren kauft man am  
besten bei  
47934 **Otto Schulz**

**Halbau**

**Markt-Drogerie**  
Photo-Artikel — Parfümerien  
Kinder- und Krankenpflege-Artikel 46640

**Halbauer Markthalle**  
Kolonialwaren  
46588 **Emma Weisser**

**Schloßhalle**  
Eigene Erzeugnisse der Gärtnerei  
und Landwirtschaft 46589

**Bäckerei und Konditorei**  
**Richard Lehmann, Markt 13** 46560

**Brieg**

Fleisch- und Wurstwaren 47280  
**Erwald Cosewitz**, Jungferstraße 6

**Beerdigungs-Institut** 47281  
**Richard Gottschlich**, Burgstraße 17

Fleisch- und Wurstwaren 47282  
**Rudolf Hoffmann**, Wagnerstraße 10

**Kurt Reimann, Friseur**, Aepfelstraße 6  
47283 Erwerbstlose: Haarschneiden 40 Pfg.  
Rasieren 10 Pfg.

**Obst und Süßfrüchte** 47284  
**Georg Feier**, Ring 48

**Bergmann's Etagengeschäft**  
Damen-, Mädchen- u. Kinderbekleidung  
Oppelner Straße 24 47285

Feine Fleisch- und Wurstwaren  
**Paul Zwirner**, Burgstr. 2 47498

**Petersdorf**

**A. Leising, Dorstraße 228**  
Drogen, Farben, Lacke, Photoartikel 47117

**Gasthof z. Hoffnung / Tel. 139**  
Verkehrslokal aller Werkstätten  
Fremdenzimmer, Autogarage, Ia Mittagstisch  
47118 **Bruno Schön**

**Marklissa**

Schnellbesohl - Anstalt  
garant. für gute  
Qualität u. sol. Preise  
Heilmut Zimmermann  
Baderstr. 209 46991

Arbeiter deckt Eure Rauchwaren  
im **Zigarrenhaus Schneider**  
46990 **Schulstraße 34**

Reserviert

**Konradswaldau**  
**Kurt Kell**, Dorfstraße 25  
Kolonialwaren — Spirituosen — Textil- und  
Eisenwaren 47343



**Maske & Co.**  
Mittelstraße 5  
Schuhwaren  
6%, blaue Marken 47613

**Butter-Handlung**  
**Kinella**  
Berliner Straße 6  
47792

Reserviert 47526

**F. Eilger**, Blumenstraße 60  
47612 Schleierei u. Stahlwaren

**Braunsburger**, Breitestraße  
Brot-, Weiß- und Feinbäckerei 47251

Reserviert 47248

**P. Schröter**  
Rauschwalder Str. 27  
Fleisch- und  
Wurstwaren 47661

**W. Hillemann**  
Mittelstraße 21  
Obst, Gemüse  
Kolonialwaren 47661

**Leschwitz b. Görlitz**

**E. Sperlich**, Lebensmittel  
Zittauer Straße 35

**H. Model**  
Lebensmittel

**G. Schlicht**, Zittauer Straße 20  
Brot-, Weiß- und Feinbäckerei 47604

**Daul Jähel**, Seidenberger Str. 39  
Lebensmittel 47648

**Otto Grafe**  
Zittauer Str. 3  
Fleisch- und  
Wurstwaren

Endstation **Schweizerhaus Leschwitz**  
empfiehlt seine Lokaltäten  
Großer Saal  
**Max Lange und Frau** 47203

Die bevorzugten **Rüdiger-Gaststätten** Berliner Str. 32 Brüderstraße 1 bieten jedem das Beste



# Weißgardistische Kriegsprovokateure morden

## Gorgulows antibolschewistische Verbindungen in Europa und Fernen Osten — Enge Zusammenarbeit mit Polizei und Generalstäben — Weißgardistische Kriegsprovokateure treiben ungehindert auch in Deutschland ihr blutiges Handwerk

Die Ermordung des französischen Präsidenten Doumer durch Gorgulow wird als Schlüsselpunkt auf die verbrecherische Rolle der russischen Weißgardistischen Emigranten, die mit allen Mitteln einen Krieg gegen die Sowjetunion organisieren wollen. Gorgulow und seine Tat sind typisch für die Methode der imperialistischen Kriegsverbrecher und ihrer Helfershelfer in allen imperialistischen Ländern.

### Wer ist Gorgulow?

Nach dem Attentat hat der französische Ministerpräsident Tardieu, einer der größten Kriegsheer, bewußt die schamlose Lüge verbreitet, Gorgulow sei ein Kommunist und Agent der Sowjetregierung. Sehr bald mußten selbst die besten antibolschewistischen Heißblätter die Tatsache zugeben, daß Gorgulow stets ein Todfeind des Bolschewismus gewesen ist.

Die Kollektivwirtschaftler des Dorfes Labinskaja haben vor der proletarischen Öffentlichkeit der ganzen Welt erklärt, daß Paul Gorgulow, der Sohn eines Offiziers und Großgrundbesitzers des betreffenden Dorfes, sich im Jahre 1918 aktiv am Kampfe gegen die Sowjetmacht beteiligt hat.

Gorgulow hat als Offizier in den Armeen der weißgardistischen Generale Schuro, Denisin und Wrangel gekämpft.

### Gorgulow in Prag

1923 kam der russische Weißgardist Gorgulow nach Prag. Dort studierte er auf Kosten des tschechischen Staates, von dem er eine monatliche Pension von 600 Franken erhielt. Schon während seines Aufenthalts in der Tschechoslowakei erklärte er einer Herzogin Ludmilla Hersanowa in Göding:

„Jetzt werde ich nicht nach Rußland fahren, da man mich dort erschießen würde. Doch nach drei Jahren gehe ich unbedingt dorthin zurück. Merken Sie es sich genau, nach drei Jahren wird es mit den Bolschewiken aus sein. Dafür lege ich meine Hand ins Feuer.“

Damals war Gorgulow also überzeugt, daß der französische Generalstab sein Versprechen eines baldigen Krieges gegen die Sowjetunion einlösen würde. Da den Weißgardisten die Sache zu langsam ging, ließen sie durch Gorgulow den französischen Präsidenten erschießen.

### Gorgulow und General Miller

Seine letzte Reise nach der Tschechoslowakei führte Gorgulow mit dem weißgardistischen General Miller zusammen. General Miller ist Vertrauensmann des französischen Generalstabes und hat in dessen Auftrage wichtige militärische Missionen in der Tschechoslowakei, in Polen und Rumänien zu erledigen gehabt. General Miller gilt bei den Weißgardisten als der Generalissimo im kommenden Krege gegen die Sowjetunion. Gorgulow führte mit Miller in Prag eine längere Unterredung. Nach einer Meldung der tschechoslowakischen Zeitung „Mladosty“ hat er mit Miller den Plan einer Vereinigung der ehemaligen russischen Offiziere in einer Kampforganisation besprochen. Gorgulow behauptet, auch persönlich an der Verwirklichung dieser Pläne teilgenommen zu haben.

### Zäden zum japanischen Generalstab

Gorgulow und seine Komplizen in Frankreich, Deutschland und der Tschechoslowakei hatten auch enge Beziehungen zu den russischen Weißgardisten im Fernen Osten, zu jenen konterrevolutionären Generalen, die seit Jahr und Tag militärische Formationen in der Mandchurei für den

Krieg gegen die Sowjetunion bereitstellen. Das gibt die Charbiner „Weißgardistenzeitung“ offen zu. Sie schreibt:

„Das Zentralkomitee der Partei „Bauernrußland“ hat sein fernöstliches Komitee in Charbin über das baldige Erscheinen Gorgulows und den Vorschlag eines Blodes mit dieser Partei unterrichtet.“

Ueber Charbin und Mukden führten Verbindungen zum japanischen Generalstab. Auch in Paris und Berlin hatte Gorgulow persönliche Besprechungen mit Japanern über die Schaffung einer „grünen Mehrheit“, das heißt, eines breiten antibolschewistischen Blodes im Fernen Osten gehabt.

### Gorgulow und die französische Geheimpolizei

Wie wir schon vor einigen Tagen berichteten, stand Gorgulow in enger Verbindung mit der französischen Polizei. Verbindungsleute waren die beiden Weißgardisten Jakowlew und Krjuttschow sowie ein bekannter Polizeiadvokat Burzew. Jakowlew leitet bekanntlich ein weißgardistisches Organ, das gleichzeitig in Berlin und Paris erscheint, und wurde im April vom französischen Botschafter in Berlin, Francois Poncet, empfangen. Wie eng die Verbindung der französischen Polizei mit Gorgulow und seiner Organisation war, geht auch aus einer Meldung der rechtsradikalen „Action française“ hervor. Sie teilt mit, daß ein Peter Krjuttschow, Sekretär der Gorgulow-Gruppe, auf Weisung Gorgulows die russischen Arbeiter und Angestellten in der Fabrik Renaud zu beobachten hatte. Seine Spitzelberichte mußte Krjuttschow in zwei Ausfertigungen herstellen: eine für Gorgulow, die andere für die Nachrichtenabteilung (Abteilung la) der Pariser Polizei.

### Plan der Ermordung war bekannt!

Der Korrespondent der „Prawda“ schreibt: „Die in der „Humanité“ veröffentlichten neuen Enthüllungen über den Fall Gorgulow beweisen unwiderlegbar, daß die Pariser weißgardistischen Kreise über die bevorstehende Ermordung Doumers im Voraus unterrichtet waren. In Medan, ein von Weißgardisten besonders stark bewohntes Viertel, waren Gerüchte über die Ermordung Doumers schon einen Tag zuvor im Umlauf. Die Gerüchte waren so hartnäckig, daß sich viele Leute

die Abendblätter kauften, um sich über diese Gerüchte zu informieren. Bekanntlich hatten diese im Weißgardistenviertel verbreiteten Gerüchte ihre reale Grundlage: Einen Tag später wurde der Präsident ermordet.“

Außerordentlich sensationell ist eine Erklärung des Direktors der Pariser Geheimpolizei Guichard, die vom englischen konservativen Daily-Telegraph mitgeteilt wird. „Doumer bestand darauf, zur Ausstellung zu fahren, obwohl ihm gesagt wurde, daß er dort nicht hingehen sollte.“ Weshalb sollte er nicht hingehen? Es ist klar; die Pariser Geheimpolizei war über den Mord vorher informiert.

### Die weißgardistischen Kriegsprovokateure in Deutschland

Gorgulow erklärte offen bei seiner Verhaftung, daß er einen „Konflikt zwischen Frankreich und Rußland“ herbeiführen wollte. Das Ziel Deutschland in den Krieg gegen die Sowjetunion zu verwickeln, verfolgen die weißgardistischen Emigranten in Deutschland unter den Augen der Brüning, Severing und Grzesinski. Der Komplize Gorgulows, der weiße Emigrant Sokolow, gab bei seiner Vernehmung auf dem Polizeipräsidium offen zu, Führer einer gegen die Sowjetunion gerichteten russischen Bauernpartei zu sein und versucht zu haben, Gorgulows Bauernpartei mit der seinen zu vereinigen. Während die Arbeiterorganisationen verfolgt werden, während Severing den Roten Frontkämpferbund, der die Verteidigung der Sowjetunion auf seine Fahnen geschrieben hat, verbot, schlichen die weißgardistischen russischen Klubs wie die Pilze aus dem Boden. Nicht einen Finger rührt die Brüningregierung, wenn die russischen Weißgardisten ganze Militärtransporte in Deutschland zusammenstellen und nach Polen und dem Fernen Osten zum Kriege gegen die Sowjetunion entsenden.

Die Verteidigung der Sowjetunion, die Verteidigung des aus äußerster bedrohten Weltfriedens erfordert höchste Wachsamkeit und aktiven Massenkampf gegen die Kriegsverbrecher, die weißgardistische Emigrantensuche und ihre Beschützer.

## Meuterei in der Mandchurei-Hauptstadt

Peking, 18. Mai. Die Garnison der Hauptstadt des mandchurischen Staates Tschangtschung hat gegen die mandchurische Regierung gemutert. Zur Unterdrückung der Revolte wurde japanisches Militär hinzugezogen. 53 Soldaten sind itandrechtlich erschossen worden.

Nähere Einzelheiten fehlen noch. Wie gewaltig muß der Freiheitsdrang des von Japan geknebelten Volkes sein, wenn in der gewiß zehnmal geliebten Garnison der Residenzstadt Puzis eine allgemeine Revolte ausbrechen kann!

Bombay, 17. Mai. In Kalkutta kam es am Dienstag zu blutigen Kämpfen. Die Polizei wurde von der Menge umzingelt und der englische Polizeioberkommissar von Kalkutta sowie mehrere hohe Polizeibeamte verletzt.

## Genosse Kuusinen zum Internationalen Solidaritätstag

Genosse Kuusinen begrüßt den Internationalen Solidaritätstag am 12. Juni mit folgenden Worten:

Wenn die Weltbourgeoisie gegen die sozialistische Sowjetunion den Krieg beginnt, setzt sie alles auf eine Karte. An dem Tage wird die internationale Solidarität des Proletariats aller kapitalistischen Länder darin bestehen, die ganze Kraft seiner Millionenmassen in jedem einzelnen Lande für die Durchführung einer einzigen großen Losung einzusetzen: Für die sozialistische Revolution!

Eine tatkräftige Unterstützung und Stärkung der heutigen Klassenkämpfe des Proletariats gegen die herrschende Bourgeoisie zwecks Befestigung und Ausrüstung seiner Klassenfront, um in der Situation der sozialistischen Revolution nicht nur heroisch kämpfen, sondern auch siegen zu können — darin besteht heute die höchste Aufgabe der proletarischen Solidarität.

Möge die Kampfkommande der IAH am 12. Juni wirkungsvoll dazu beitragen, um diese größte Aufgabe der Weltgeschichte Millionen Arbeitern jetzt zu eigen zu machen.

**Frauen führen**  
von Emma P. Donenberg

31. Fortsetzung Copyright by „Rote Fahne“, Berlin, 1932

Frau Köhler aherah mit einem Blid, was los war. Unter der Frau bildete sich eine Fultache. Die Hände an den Leib gepreßt, hing sie an zu schreien, unmenslich, wie ein verwundetes Tier.

„Auf schnell, Luise, hol die Hebamme oder den Doktor, schnell, schnell, sie stirbt, sie stirbt uns unter den Händen, sie verblutet!“ Luise jagte die Treppen hinunter auf die Straße. „Wo wohnt der Arzt — wo wohnt die Hebamme?“ Schnell, schnell, da vorn am Eigelstein. — schnell, die Frau verblutet!“ Luise hastete die Straße entlang. Dabei dachte sie, das Schreien der Frau im Ohr, an den Bruder, dessen Blut die Pflanzsäure gestossen hatte, an Albert, Fränkhaus, der unter dem Bajonett seines Genossen verendet war. In ihren Ohren rauschte es. Die Straße wurde rot — blutrot vor ihren Augen. Aus allen Türen siderte Blut in die Gasse, ein Strom von Blut wälzte sich die Straße entlang; das Blut von Millionen ermordeter Soldaten. In Sekundenblicke rasten die Bilder der letzten Erlebnisse durch ihr Bewußtsein. Die kleine Hildegard Schneider stand vor ihr und sagte: Kein Brot — kein Fleisch — ich habe Hunger, Heim hat Hunger, Trixi hat Hunger und Mami auch! Sie sah die verhungerten und empörten Frauen im Konsum, wie sie den Kontrollbeamten schlugen. Sie sah die Lazarettzüge fahren. Verwundete lagen schreiend auf den Bahnen. Zerstückte Glieder hingen in der Schwebe. Der alte, bärtige Landsturmann im Revier in Brien hielt seinen Beinstampf in die Höhe und sagte schmerzlich lächelnd: „Ich hab mir eine Kugel runtschießen lassen — immer draußen, seit 11 in die dicke Scheiße jehewen! Ich hab es satt! Die Arbeiterin Käte Bell lächelte die Unternehmer Früggele: „Wann an: Ich pfeife auf Ihre Almosen! Wir haben nichts mit Ihrer patriotischen Feier zu tun, und Ihr allerhöchster Herrscher acht uns einen Dreck an! Waterland — das ist der Geldbeutel, den

wir mit füllen sollen. Durch unserer Hände Arbeit, durch unseren Schwelch, unseren Hunger, unser Blut!“

Luise stand im Wartezimmer des Arztes. In den Stühlen ringsum saßen sie, die ausgemergelten Frauen mit ihren Kindern, und warteten. Das entsetzliche Leben, das sie führten, stand ihnen im Gesicht geschrieben. Die Not und das Elend hatten tiefe Falten um die Augen und Mundwinkel gegraben. Bei ihnen hochte die Angst, Verzweiflung und Bitternis.

Im Zimmer war kein Platz mehr frei. Luise lehnte sich an den Tisch. Ihre Knie zitterten. Noch immer rauschte es in ihren Ohren. Ihre Schläfen hämmerten. Plötzlich verschwammen die vor ihr sitzenden Menschen zu nebelhaften Gebilden. Die Konturen lösten sich auf und — sie sah nichts mehr. Der Boden, auf dem sie stand, glitt ihr unter den Füßen weg, wie eine schnell rotierende Scheibe; schien zu versinken. Sie fühlte noch undeutlich einen dumpfen Schlag auf dem Kopf — — — und hatte das Bewußtsein verloren. — — — „Na, schlecht geworden?“ fragte polternd der Arzt, der in seinem weißen Kittel vor ihr stand, indem er einen mit Aether gefüllten Wattauch unter ihre Nase hielt — „schlecht geworden?“ Na, kommt alle Tage vor! Zwanzigmal in jeder Sprechstunde. Macht die gute Ernährung, aber — geht schon wieder vorüber! — — — Was wollen Sie denn eigentlich?“ Luise mußte sich erst besinnen. Was war denn eigentlich los, wie kam sie hierher? — — — Ach, die Frau, die Frau Schneider. Sie erhob sich, noch etwas unsicher auf den Beinen. „Kommen Sie rasch, kommen Sie. Eine Frau verblutet, sie hat wahrscheinlich eine Frühgeburt.“

Der Arzt sah nach der Uhr. Dann wusch er sich die Hände umständlich und langsam, öffnete die Tür zum Wartezimmer und sagte:

„Wer's nicht eilig hat —, morgen wiederkommen —, bin erst in einer halben Stunde wieder hier, muß einen Besuch machen!“

Die Frauen seufzten und murmelten.

„Es ist nicht besser, man schafft sie ins Krankenhaus?“ fragte Mutter Köhler den Arzt, der sich laut und räuspert in der Küche unter der Wasserleitung wieder die Hände wusch.

Kopfschüttelnd war er aus dem Zimmer getreten, in das Mutter Köhler mit Hilfe der Nachbarin die jammernde Frau getragen hatte.

„In's Krankenhaus?“ wiederholte er, „nee, da ist jetzt kein Platz, liegt voller Soldaten, das ganze Bürgerhospital von oben bis unten.“

„Aber wir können sie doch nicht hier behalten, in dem Zimmer schlafen meine Kinder.“

„Wiejo, wo schläft die Frau denn sonst?“

„Sie wohnt doch im Nebenhaus, ist doch nur unsere Nachbarin! — Ist hierher gekommen, und da ist es passiert. Wenn man sie hinüberkajst, hat sie doch niemanden, der sich um sie kümmert. Im Gegenteil, da sind drei kleine Göhren von eins, zwei und drei Jahren, die auch verwahrt werden müssen.“

Der Arzt sah erstaunt auf, wiegte den Kopf und sagte: „Das ist allerdings etwas anderes, da kann man ja auch die Abtreibung verstehen. — Der Mann ist im Krieg, was?“

Frau Köhler nickte.

„Na, ich werde sie abholen lassen!“

Er verabschiedete sich.

Frau Schneider wurde nicht abgeholt. Der Arzt kam am anderen Morgen, zuckte bedauernd die Achseln und sagte: „Kein Platz da. Alles überfüllt. Lassen Sie die Frau noch ein paar Tage hier, ich hoffe, dann im Vincenzkrankenhaus etwas freimachen zu können.“

Vier Tage und vier Nächte lag die Frau, jammerte und nöthete. Die Kinder, nach denen sie immer fragte, hatte die Nachbarin zu sich genommen.

„Es geht ihnen gut“, beruhigte Mutter Köhler, sie haben zu essen und zu trinken; wir sorgen schon für alles, wir finden nur keine Brotmarken und keine Milchmarken mehr.“

Frau Schneider weinte. „Es ist alles aufgebraucht — schon vierzehn Tage im Voraus. Was soll ich machen? Darum kommt ichs auch nicht übers Herz bringen, noch ein Kind in die Welt zu legen. Jedes Jahr eins, immer wenn Johann auf Urlaub kam!“

„Aber was haben Sie denn gemacht? Sie wären ja bald verblutet, das hätte Ihnen das Leben kosten können!“

„Ich wußte mir keinen Rat mehr. Ich habe alles versucht, kalte und heiße Fußbäder, mit Seifenwasser und Infos gespritzt, Tropfen und Pillen geschluckt, die so bitter wie Galle waren. Es hat nichts geholfen. Da bin ich eben zu dem Alten am Berkengraben gegangen. Der macht es gut, hat man mir gesagt und billig, der hat schon jahrelange Erfahrung!“

Er hat eine Nadel genommen, die vorher an der Spitze umgebogen war wie eine Hakennadel!“

Fortsetzung folgt

# Die Kampfkonzferenz der RGO.

findet am 21. und 22. Mai in Breslau statt. Im Betrieb, in der Gewerkschaft und auf der Stempelstelle sofort dazu Stellung nehmen! Wählt überall Delegierte!

## Das wahre Gesicht des Hitler-Faschismus

Ausgeplaudert von Fritz B. . . . .  
Nazi-Vertruppelung der SS. Langenbielau.  
(Fortsetzung)

### Die Lohnpolitik der Nazis

Was ist die Lohnpolitik der Nazis? Sie wollen auch, daß der kleine Mann nicht weniger als bisher. Wie Sie bekanntlich, haben sie ein feststehendes Loch und festgesetzte Lohnsätze, alle 200-1000 Mark pro Monat. Das ist die Lohnpolitik der Nazis, da nur von allen Parteien, die die Lohnpolitik der Nazis, belampt werden. Es wäre ja gar nicht mehr Lohn, die will nur Kommunisten, die die Lohnpolitik der Nazis, und wenn sie verhungern.

Was sagt der Naziführer Terhoven in diesen Zeiten? Er sagt, daß die Arbeiter zu faul sind zu arbeiten. Und es ist die Beschäftigung „menschenwürdige Arbeit“ nicht zu machen. Und weil eben nach Ansicht der Naziführer die Arbeiter zu faul sind zu arbeiten, sind die Preise für die Waren zu hoch. Darum müssen also auch die Löhne den faulen Arbeitern abgezogen werden. — Das ist die richtige Sprache des Nationalfaschismus.

Doch die Nazis aber nicht etwa für Lohnsenkung, sondern für Lohnsteigerung sind, zeigt auch nach der Naziführer Junck, der den falschen Namen „Wirtschaftsminister“ der Reichsleitung der NSDAP führt. Er erklärte nach seinen eigenen Worten im Berliner Herrenklub bei einem Vortrag:

„Es ist für die Wirtschaft und den einzelnen Arbeiter besser, wenn mehr Arbeiter zu herabgesetzten Löhnen beschäftigt werden, die noch einen Beitrag für die Produktion leisten und dadurch die Arbeitslosigkeit geteilt und wirksam bekämpft werden kann.“

Ein weiteres typisches Beispiel bietet der Naziführer und frühere thüringische Innenminister Terich in seinem Erlaß vom 23. Dez. 1930 für die Angestellten und Arbeiter in den thüringischen Gemeinden und Staatsbetrieben. Dort heißt es:

„Wir (die Nazi-Regierung) erteilen daher Anweisungen unter genauer Einhaltung der für den Staat geltenden Bestimmungen, sämtlichen Angestellten zu kündigen und dafür zu sorgen, daß etwaige Vergütungssätze bis zum 31. Januar gekündigt werden.“

Außerdem sind die Lohnsätze für die städtischen und Gemeindearbeiter bis zum 31. März 1931 zu kündigen, desgleichen jedem einzelnen Arbeiter.“

Diese Beispiele praktischer Arbeit der Naziführer zeigen also die Verlogenheit der Naziführung eines Mindestlohnes von 200 Mark für jeden Arbeiter im Monat. Das ist ein Mörder für die hungernden Massen, um sie für die braune Meute einzulassen.

— Auch an die Aufhebung des Höchstlohnes von 1000 Mark im Monat denken nicht einmal die Nazis. Sie selbst haben ja in ihren höchsten Direktoren, Vertriebsleiter, Staatsbeamten, alles Leute, die Löhne erhalten. Glaubt ein Arbeiter ernsthaft, daß sich Leute auf den Gehälter verzichten? — Hebrigens hat ja die Nazi-Partei selber durch ihre Bestimmungen in den Parlamenten, wo sie für die hohen Gehälter und Pensionen stimmten, daß die Festsetzung nach einem Höchstlohn von 1000 Mark im Monat nur eine Phrase ist. — Hier einige Beispiele: Der Reichsausschuss für die Bekämpfung der Arbeitslosigkeit, der Hindenburg 105.000 Mark Gehalt und 75000 Mark Anwartschaftsbetrag, alle zusammen 180.000 Mark Gehalt im Jahre erhält. — Erhöhung, der Gehälter, der Gehälter wird von den Nazis, bekommt im Jahre 15.000 Mark Gehalt und eine Anwartschaftsbetrag von 25.000 Mark. Für die erste Gehaltszahlung abgeben muß, alle zusammen 40.000 Mark. — Die Gehaltszahlung beantragen, die Gehälter zu erhöhen. Die Nazis haben mit der NSDAP, kommen gegen diesen kommunistischen Antrag stimmt. — Nazi-Denkung in Thüringen ein Gehalt von 10000 Mark. Die kommunistischen beantragen, das Gehalt auf 1000 Mark herabzusetzen. Der Antrag wurde abgelehnt. Die Nazis hatten dann einen Antrag auf 12000 Mark Gehaltszahlung. Dieser Antrag wurde angenommen. Der Ministerpräsident hatte aber die Gehaltszahlung nicht für die drei deutschen Mitglieder, sondern in sich für die wichtigsten in Deutschland und so wird es weiter für eine Zeitlang einen Gehalt von 10000 Mark. — Als der Lohn der Nazis im thüringischen Landtag

erneut den Antrag auf Senkung der Gehälter auf 12000 Mark stellten, teilte der Landtagspräsident mit, daß sich der ehemalige Naziminister Terich 25000 Mark Pension hat auszahlen lassen.

So sieht also die Gehaltslenkung für die hohen Beamten und die Praxis des Höchstlohnes aus.

Aber im Staate der Proletariat und Bauern, im Staate, wo die Arbeiterklasse regiert, werden wirklich ausländische Löhne für die Arbeiter bezahlt und die Riesengehälter der hohen Beamten verschwinden. Das zeigt ja die Sowjetunion (Fortsetzung folgt.)

## In dieser Woche der große Extra-Verkauf Waschstoffe

Wir haben riesige Fabrik- und Gelegenheitsposten bereitgestellt

Hier haben Sie einige Beispiele:

- Mille fleur der zartfarb., blümchen-bedr. 38/2
- Battist, 80 cm br., 1 Meter 88/2
- Kleiderleinen-Imitat n. wie vor uns, gute, feinegl. Qual. glattf. u. l. viel. Must. Mtr. 28/2
- Waschmusseline in den schäinst., neuest. Must. durchweg . . . . . Meter 35/2
- Waschmusseline zirka 80 cm br., l. wollmusselineähnlichen wundervoll apart. Must. Mtr. 48/2
- Indanthren-Kleidersatin i. bl.-weiß, fein. Kleidermstr. 80 cm breit . . . . . Meter 58/2
- Kleider-Panama nur in blau und weiß, echtfarbig, dichte Qualität . Mtr. 45/2
- Kleiderleinen mercerisiert, feinfarb., f Sportkleider, Knabenanz., Mädchenkleider usw. bes. geeign. Mtr. 68/2
- Indanthren-Trachtenstoffe ganz gute Qualität, in frischen farbenfrohen. Must., 80 cm breit durchweg . . . . . Meter 48/2
- Beiderwand gute Qualität moderne Streifen . . Mtr. 48/2
- Wochenendstoffe der prakt. doppelseit. bedruckte Sporth.- u. Blusenst. Mtr. 55/2
- Waschkunstseide bedruckt, i. d. guten Qual. u. nett. lebhaft. Mustern Mtr. 55/2
- Waschkunstseide in fein. bedruckt, pastellfarb. u. den mod. Punktm. M. 75, 65 58/2
- Waschkunstseide hochw. bedr. Qual., bes. dunkelgrund. l. gut. Frauenkl. Mtr. 95 75/2
- Agfa-Travis-Druckkunstseide wertv. Qual., in wunderv. Blumenmust. l. eleg. Kleid. M. 1.75 1.45

Marocains glattf., Kunstst., ca 100 brt. in schönem Farbensort . Mtr. 1.45  
**Marocain-Druck** Kunstseide ca. 100 cm breit, ganz gute Kleiderqual., Mtr. 2.35  
 Die schönsten gemusterten  
**Krepp-Georgettes** n. hochw. Ware, ca. 100 cm brt., in apart. Druckm. Mtr. 2.45



**Tassilo Krienke**  
Zigarren-Spezialhaus  
Sternstr. 5/9

**Kaufhaus Gutfeld**  
Liegnitz, Ring 20/21  
Seit 1879 gut und billig

**Herzberg & Co.**  
Hofenstraße 46 Blücherplatz 17  
Leutnantstraße 10 Klosterstraße 64  
Seienkestraße 17 Michaelisstr. 3  
Frankfurter Str. 103, geg. d. Schlachthof  
Griesenauplatz 7  
Kauflage, Grabschener Straße 66  
**Dieren an vom Fuß:**  
das ganze Liter  
 Breslauer . . . . . 25 = 1.50  
 Breslauer . . . . . 32 = 1.90  
 Weinrand-Verschnitt . . . . . 38 = 2.60  
 Weinbrand echt . . . . . 38 = 3.80  
 Weinbrand aus reinem franz. Wein  
 Jam-Rum-Verschnitt . . . . . 2.85

**Weine u. Obstweine v. Fuß**  
das ganze Liter  
 Apfelwein süß . . . per Liter 0.55  
 Heidelbeerwein süß . . . . . 0.70  
 Johannisbeerwein süß . . . . . 0.70  
 Rheinwein zur Bowle . . . . . 0.70  
 Muskateller . . . . . 1.00  
 Deutscher Wermutwein . . . . . 0.70  
 Tarragona . . . . . 1.00  
 Maiaga . . . . . 1.20  
 Süßer ungar. Dessertwein . . . . . 1.50  
 56 Prima Spirit per Liter 4.60  
 Gebirgshimbeersaft . . . . . 1.20  
**Total-Liköre** einschli. Flasche  
 Meisterwerke der Destillierkunst  
 Bitter, Leuchtliker, Bergamotte,  
 Anis, Ingwer, Kummel, Anis, Pfefferminz u. a.  
 30% per Liter Fl. 2.20 per 1/2 Fl. 1.15  
 35% per Liter Fl. 2.90 per 1/2 Fl. 1.60

**Pfänderversteigerung**  
Berliner Platz 2  
am Donnerstag, dem 26. Mai 1932  
vormittags 9 Uhr  
 Here Scheune bis Str. 50/100  
 Versteigerung Nr. 10.—  
 Gemeinnütziges Pfandleihhaus der Stadt  
 Breslau, G. m. b. H.  
 Schubert

**Paul Preuß**  
Lange Holzgasse 2  
Hörnstr. 124/1  
 Wannen, Schäffer  
 Kastenwagen, Rundspeichen und Felgenreäder — 5% Rabatt



**Es ist billiger als die Straßenbahn!**

Aber nur erprobte Qualitäts-Räder ersparen Aerger und Verdruß  
 Darum wähle die Marken:

Orkan	Triumph	Gritzner	Germania
Expreß	Wittler	Teha	Wanderer
Orig. Haenel	Möwe	Presto	Göricke
Corvette	Victoria	Kayser	Brennabor
Renoma	Dürkopp	Diamant	
Miele	N S U		

ausgestattet mit der hervorr. Torpedo-, Astoria-, NSU- oder Victoria-Fröslaufnabe und der erstklassig. Dunlop-Bereifung. Die langlebige Barko- oder Impax-Belichtung ermöglicht sichere Benutzung des Rades auch bei Dunkelheit. Besichtigen Sie bei Ihrem Händler auch die Motor-Fahrräder mit dem bewährten Fichtel & Sachs-Motor

Schlafzimmer  
Speisezimmer  
kompl. Küchen  
wie auch  
Einzelmöbel zu  
niedrigsten Preisen  
Möbelhaus  
**Dawid**  
 Fried.-Wilh.-Str. 9  
 am Wachtplatz  
 Teilzahlung  
 gestattet!

Wir liefern  
**Plakate**  
**Briefbogen**  
**Rechnungen**  
**Programme**  
**Einladungskarten**  
**Flugblätter**  
**Werke**  
**Zeitschriften**  
**Massenaufgaben**  
 in Flach- und  
 Rotationsdruck  
 preiswert  
**FORTSCHRITT**  
 AG. FILIALE. Breslau  
 Trebnitzer Str. 50  
 Telefon 484 55